

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

86 (12.4.1928)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 9 gelappte Millimeterzeile kostet 12 Pfennig. Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Reklame-Millimeterzeile 48 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei der Nichterfüllung des Zeitungsbesitzes, bei gerichtlicher Vertretung und bei Anzeigen außer Kraft tritt o. Erfüllungsort und Vertriebsort in Karlsruhe L. B. o. Schloß der Anzeigen-Anstalt 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“ Die Musik- und Sport- und Spiel- / Feimat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen - Frauenclub

Bezugspreis monatlich 2,30 Mark o. Ohne Zustellung 2 Mark o. Durch die Post 2,40 Mark o. Claypreis 10 Pfennig o. Gehalt 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Postfachkonto 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. B., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volksfreund-Mitteilungen: Durlach, Westendstraße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 20; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Langstraße 20

Nummer 86 Karlsruhe / Donnerstag, den 12. April 1928 48. Jahrgang

Die Reichsliste des Zentrums

Der Reichsparteivorstand des Zentrums hat am Mittwoch nach einer lebhaften Debatte beschlossen, den am Donnerstag in Berlin zusammentretenden Reichsparteiausschuß folgende Reichsliste zu unterbreiten: 1. Marx, Reichsanwalt, 2. Wirth, Reichsanwalt, 3. Stegerwald, Gewerkschaftsleiter, 4. Herzog, Landwirt, 5. Eiser, Handwerksmeister, 6. Braun, 7. Bauer, 8. Florjan, 9. Kistner, Industrieller, 10. Hoffmann, 11. Oberleiter, 12. Clemens, 13. Gammes, 14. Wegmann, 15. Ministerialrat, 16. Dr. Grohne, Vorsitzender der Wanderversände, 17. Frau Fuchs, Hausfrau.

hat, glauben zu machen, von vorn herein habe man innerhalb des badischen Zentrums daran gedacht, daß Herr Dr. Wirth in einem anderen Bezirk oder auf der Reichsliste einen Platz finden werde, so ist das mit der Wahrheit in keiner Weise vereinbar. Solche Gedanken regten sich speziell in den maßgebenden badischen Zentrumskreisen erst dann, als man die Wirkung der Abjurgation Dr. Wirths sah. Auch die Reichsleitung des Zentrums hing erst dann die Möglichkeit und Notwendigkeit einer Kandidatur Dr. Wirths ernstlich zu erwägen an, als auch sie die ungemein böse Wirkung des Beschlusses der badischen Zentrumsleitung auf große katholische Wählerkreise bemerkte. Aus freier Wahl hat auch das Reichszentrum Herrn Dr. Wirth nicht auf die Reichsliste gesetzt, sondern einfach notgedrungen. Und dazu hat die republikanische Presse außerhalb des Zentrums entscheidend beigetragen. Das Zentrum, d. h. seine Leitung, hat sich in diesem Falle dem Druck der öffentlichen Meinung fügen müssen. Es mußte den Verlust des badischen Zentrums einer Korrektur unterziehen. Was jetzt zu entscheiden angebracht ist, auch wenn die badische Zentrumspresse deswegen abermals Wutanfälle bekommt.

Wahlkampf in Paris

Laute Intenfität Paris, 11. April.

Wenn ich nicht lange genug in Paris gelebt hätte, um die laute Intenfität dieser Stadt zu kennen, wäre ich jetzt enttäuscht. Da bin ich nun herabgekommen, um den Wahlkampf zu beobachten, diesen Wahlkampf, dessen Ausgang ein bißchen über das Schicksal Europas entscheiden wird, — und ich finde Paris wie immer. Es ist schön, sogar wenn es regnet, die gotischen Türme und die klassizistischen Plätze liegen da wie von einer Zauberhand gemalt, das Essen ist gut, und die Menschen sind liebenswürdig. Aber von den Wahlen ist nichts zu merken.

Großes Eisenbahnunglück in Paris

Paris, 11. April. Auf dem Nordbahnhof hat sich heute vormittags ein Eisenbahnunglück ereignet. Kurz vor dem Nordbahnhof stieß der aus Amiens kommende Zug mit einem aus Millers le bei einander zusammen. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht festgestellt.

Unter den Schwerverletzten des Zugunfalls am Nordbahnhof befindet sich ohne Angabe der Nationalität eine Frau Anna Henkel, wohnhaft in Paris. Der unter der Auflage fahrlässiger Tötung festgenommene Zugführer des nach Amiens bestimmten Zuges soll ausgegeben haben.

Man nimmt an, daß der Unfall durch falsche Weichenstellung entstanden ist. Nach einem anderen Bericht handelt es sich bei einem der Züge um einen Expresszug, der nach dem Rennplatz abgelaufen worden war. Das Journal des Debats spricht bereits von 20 Toten. Nach diesem Blatt sind die beiden Züge bereit aufeinander gefahren, daß die beiden Lokomotiven aufrecht standen.

ein Signal, das halt bedeutete, überfahren zu haben, weil er es mit einem anderen Signal verwechselte. Der Führer des Gegenzuges ist seinen Verletzungen erlegen.

Die Wagen erster und zweiter Klasse haben sich auf eine Länge von 5 Metern ineinandergeklippt. Die Wagen, die nicht sofort zum Stillstand kamen, wurden schwer verletzt und konnten nur mit großer Mühe aus den Trümmern befreit werden.

Zusammenstoß in Mexiko Mexiko, 11. April. In der Nähe von Cuernavaca im Staate Sonora sind in der vergangenen Nacht auf einer einsamen Straße ein Personenzug und ein Güterzug zusammengestoßen. Die beiden Zugführer und die beiden Heizer wurden getötet. Drei weitere Eisenbahnbeamte wurden schwer verletzt. Von den Reisenden des Personenzuges ist keiner schwer verletzt worden.

Paris, 11. April. Der stellvertretende Minister für öffentliche Arbeiten, Barbeau, hat sich mit höheren Beamten der Eisenbahndirektion der Nordbahn an die Unfallstelle begeben. Entgegen der Erwartung des Journal des Debats stellt sich die Totenliste wie folgt: 5 Leisende wurden unter den Trümmern der Wagen hervorgezogen, 5 weitere Personen starben auf dem Transport zum Krankenhaus und 4 Vermundete sind inzwischen in den Hospitälern ihren Verletzungen erlegen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Um 7 Uhr wird gemeldet, daß zwei weitere Personen gestorben sind, so daß sich die Zahl der Toten auf insgesamt 16 erhöht.

Ein deutsches Ehepaar bei Nizza im Automobil verunglückt Paris, 11. April. Bei Thoulon in der Nähe von Nizza überfuhr sich heute vormittags ein Automobil, in dem sich ein Ehepaar Schmidt aus Mannheim samt seinem Chauffeur befand, und fuhrte in einen acht Meter tiefen Graben. Frau Schmidt erlitt so schwere Verletzungen, daß sie kurz darauf verstarb. Ihr Mann und der Chauffeur kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Die Zahl der Schwerverletzten wird offiziell mit 19 angegeben. Nach dem „Eclair“ beträgt sie 33. Ueber den Unfall selbst berichtet der „Eclair“: Der um 15.15 Uhr Paris verlassende Zug nach Amiens und Boulogne hatte gerade die Nordbahnstrecke verlassen und begann in voller Geschwindigkeit zu fahren, als er vor der Maroaststraße auf den von der Vierecke kommenden Personenzug, der um 15.20 Uhr in Paris eintrafen sollte, aufstieß. Das Unfälle scheint darauf zurückzuführen zu sein, daß der letzte Zug einige Minuten Verspätung hatte. Das Blatt spricht übrigens die Vermutung aus, daß eine Weiche nicht funktioniert haben soll. Der Führer des von Vierecke kommenden Zuges ist in Haft genommen worden.

500 Bergleute ertrunken Paris, 11. April. Dem Vatien wird aus Tokio gemeldet: Nach Telegrammen aus Nudon sind in einer Kohlengrube bei Nudon (50 Kilometer nordwestlich von Nudon) 500 Bergleute ertrunken. Die Grube wurde infolge eines Dammbrochs im Innern unter Wasser gesetzt.

Paris, 11. April. Aus der am Nachmittag veröffentlichten Liste der bei dem Eisenbahnunglück im Nordbahnhof Getöteten und Verletzten ergibt sich, daß sämtliche zu Schaden gekommenen Personen Franzosen sind.

Die „Bremen“ gestartet Dublin, 12. April. (Letzte Telex.) Das Flugzeug „Bremen“ ist heute früh 5.38 Uhr zum Fluge nach Amerika gestartet.

lands der Wunsch gerichtet werden, aus der neutralen Internationalen Lehrervereinigung auszutreten.

Parlamentarische Laufbahn für 5000 Mark Berlin, 12. April. (Zuntendienst.) Im Dresdener Anzeiger ist folgende Anzeige erschienen: „Parlamentarische Laufbahn bietet Partei bei mindestens 5000 M. Darlehen für Wahlzwecke. Offerte unter ...“

Diktaturabbau in Polen? Warschau, 11. April. (Eig. Drabt.) Der Autorität und Umficht des sozialistischen Seim-Marschalls Dasinski ist es gelungen, die Regierung Pilsudski endlich wieder zu einer engeren Zusammenarbeit mit dem Parlament zu veranlassen. In den Verhandlungen der Subkommission hat sich wieder eine Art von normalen parlamentarischer Kontrolle über die Verwaltung entwickelt. Mit einiger Spannung sieht man allerdings noch den in der nächsten Woche beginnenden Verhandlungen der Kommission über den Verfassungsentwurf entgegen, an denen Pilsudski persönlich teilnehmen will. Die Verfassungsarbeiten über diesen Teil des Budgets liegt in den Händen eines Pilsudskianers.

Gilberts inoffizielle Komreise Keine Zusammenkunft mit Köhler Rom, 12. April. (Zuntendienst.) Der Sonderberichterstatter des New York Herald hatte Gelegenheit, Partier Gilbert in Rom zu sprechen. Partier Gilbert erklärte kategorisch, daß seine Reise keinen offiziellen Charakter trage, auch nicht in Verbindung mit dem Problem des Dawesplan, und der interalliierten Schulden stehe. Allerdings fügte der Berichterstatter hinzu, müsse man trotz der Abwesenheit Gilberts sagen, daß etwas in der Luft liege.

Internationale Tagung der freigewerkschaftlichen Lehrer Am Dienstag und Mittwoch saßen in Wien der Generatrat der österreichischen Internationalen Gewerkschaften und der internationalen Lehrervereinigung. Es wurde beschlossen, daß ein internationales Mitteilungsblatt herauszugeben, und im Einklang mit der Leituna des internationalen Gewerkschaftsbundes eine internationale Sommerhochschule für die Lehrer vorzunehmen. Unter anderem wurde auch das Verhältnis der freigewerkschaftlichen internationalen Lehrervereinigung zu der neutralen internationalen Vereinigung der Lehrerverbände beraten und festgestellt, daß diese neutralen internationalen Vereinigung dem freigewerkschaftlichen Gedanken schädlich ist. Aus diesem Grund soll an die freigewerkschaftlichen Lehrervereinigungen Frankreichs und Hol-

Die „Bremen“ gestartet Dublin, 12. April. (Letzte Telex.) Das Flugzeug „Bremen“ ist heute früh 5.38 Uhr zum Fluge nach Amerika gestartet.

lands der Wunsch gerichtet werden, aus der neutralen Internationalen Lehrervereinigung auszutreten.

Parlamentarische Laufbahn für 5000 Mark Berlin, 12. April. (Zuntendienst.) Im Dresdener Anzeiger ist folgende Anzeige erschienen: „Parlamentarische Laufbahn bietet Partei bei mindestens 5000 M. Darlehen für Wahlzwecke. Offerte unter ...“

Gilberts inoffizielle Komreise Keine Zusammenkunft mit Köhler Rom, 12. April. (Zuntendienst.) Der Sonderberichterstatter des New York Herald hatte Gelegenheit, Partier Gilbert in Rom zu sprechen. Partier Gilbert erklärte kategorisch, daß seine Reise keinen offiziellen Charakter trage, auch nicht in Verbindung mit dem Problem des Dawesplan, und der interalliierten Schulden stehe. Allerdings fügte der Berichterstatter hinzu, müsse man trotz der Abwesenheit Gilberts sagen, daß etwas in der Luft liege.

Die „Bremen“ gestartet Dublin, 12. April. (Letzte Telex.) Das Flugzeug „Bremen“ ist heute früh 5.38 Uhr zum Fluge nach Amerika gestartet.

Die „Bremen“ gestartet Dublin, 12. April. (Letzte Telex.) Das Flugzeug „Bremen“ ist heute früh 5.38 Uhr zum Fluge nach Amerika gestartet.

Die „Bremen“ gestartet Dublin, 12. April. (Letzte Telex.) Das Flugzeug „Bremen“ ist heute früh 5.38 Uhr zum Fluge nach Amerika gestartet.

Die „Bremen“ gestartet Dublin, 12. April. (Letzte Telex.) Das Flugzeug „Bremen“ ist heute früh 5.38 Uhr zum Fluge nach Amerika gestartet.

Die „Bremen“ gestartet Dublin, 12. April. (Letzte Telex.) Das Flugzeug „Bremen“ ist heute früh 5.38 Uhr zum Fluge nach Amerika gestartet.

Die „Bremen“ gestartet Dublin, 12. April. (Letzte Telex.) Das Flugzeug „Bremen“ ist heute früh 5.38 Uhr zum Fluge nach Amerika gestartet.

Die „Bremen“ gestartet Dublin, 12. April. (Letzte Telex.) Das Flugzeug „Bremen“ ist heute früh 5.38 Uhr zum Fluge nach Amerika gestartet.

Die „Bremen“ gestartet Dublin, 12. April. (Letzte Telex.) Das Flugzeug „Bremen“ ist heute früh 5.38 Uhr zum Fluge nach Amerika gestartet.

Die „Bremen“ gestartet Dublin, 12. April. (Letzte Telex.) Das Flugzeug „Bremen“ ist heute früh 5.38 Uhr zum Fluge nach Amerika gestartet.

Die „Bremen“ gestartet Dublin, 12. April. (Letzte Telex.) Das Flugzeug „Bremen“ ist heute früh 5.38 Uhr zum Fluge nach Amerika gestartet.

Die „Bremen“ gestartet Dublin, 12. April. (Letzte Telex.) Das Flugzeug „Bremen“ ist heute früh 5.38 Uhr zum Fluge nach Amerika gestartet.

Die „Bremen“ gestartet Dublin, 12. April. (Letzte Telex.) Das Flugzeug „Bremen“ ist heute früh 5.38 Uhr zum Fluge nach Amerika gestartet.

Die „Bremen“ gestartet Dublin, 12. April. (Letzte Telex.) Das Flugzeug „Bremen“ ist heute früh 5.38 Uhr zum Fluge nach Amerika gestartet.

Wahlkampf in Paris Laute Intenfität Paris, 11. April. Wenn ich nicht lange genug in Paris gelebt hätte, um die laute Intenfität dieser Stadt zu kennen, wäre ich jetzt enttäuscht. Da bin ich nun herabgekommen, um den Wahlkampf zu beobachten, diesen Wahlkampf, dessen Ausgang ein bißchen über das Schicksal Europas entscheiden wird, — und ich finde Paris wie immer. Es ist schön, sogar wenn es regnet, die gotischen Türme und die klassizistischen Plätze liegen da wie von einer Zauberhand gemalt, das Essen ist gut, und die Menschen sind liebenswürdig. Aber von den Wahlen ist nichts zu merken.

Wahlkampf in Paris Laute Intenfität Paris, 11. April. Wenn ich nicht lange genug in Paris gelebt hätte, um die laute Intenfität dieser Stadt zu kennen, wäre ich jetzt enttäuscht. Da bin ich nun herabgekommen, um den Wahlkampf zu beobachten, diesen Wahlkampf, dessen Ausgang ein bißchen über das Schicksal Europas entscheiden wird, — und ich finde Paris wie immer. Es ist schön, sogar wenn es regnet, die gotischen Türme und die klassizistischen Plätze liegen da wie von einer Zauberhand gemalt, das Essen ist gut, und die Menschen sind liebenswürdig. Aber von den Wahlen ist nichts zu merken.

Wahlkampf in Paris Laute Intenfität Paris, 11. April. Wenn ich nicht lange genug in Paris gelebt hätte, um die laute Intenfität dieser Stadt zu kennen, wäre ich jetzt enttäuscht. Da bin ich nun herabgekommen, um den Wahlkampf zu beobachten, diesen Wahlkampf, dessen Ausgang ein bißchen über das Schicksal Europas entscheiden wird, — und ich finde Paris wie immer. Es ist schön, sogar wenn es regnet, die gotischen Türme und die klassizistischen Plätze liegen da wie von einer Zauberhand gemalt, das Essen ist gut, und die Menschen sind liebenswürdig. Aber von den Wahlen ist nichts zu merken.

Wahlkampf in Paris Laute Intenfität Paris, 11. April. Wenn ich nicht lange genug in Paris gelebt hätte, um die laute Intenfität dieser Stadt zu kennen, wäre ich jetzt enttäuscht. Da bin ich nun herabgekommen, um den Wahlkampf zu beobachten, diesen Wahlkampf, dessen Ausgang ein bißchen über das Schicksal Europas entscheiden wird, — und ich finde Paris wie immer. Es ist schön, sogar wenn es regnet, die gotischen Türme und die klassizistischen Plätze liegen da wie von einer Zauberhand gemalt, das Essen ist gut, und die Menschen sind liebenswürdig. Aber von den Wahlen ist nichts zu merken.

Wahlkampf in Paris Laute Intenfität Paris, 11. April. Wenn ich nicht lange genug in Paris gelebt hätte, um die laute Intenfität dieser Stadt zu kennen, wäre ich jetzt enttäuscht. Da bin ich nun herabgekommen, um den Wahlkampf zu beobachten, diesen Wahlkampf, dessen Ausgang ein bißchen über das Schicksal Europas entscheiden wird, — und ich finde Paris wie immer. Es ist schön, sogar wenn es regnet, die gotischen Türme und die klassizistischen Plätze liegen da wie von einer Zauberhand gemalt, das Essen ist gut, und die Menschen sind liebenswürdig. Aber von den Wahlen ist nichts zu merken.

Wahlkampf in Paris Laute Intenfität Paris, 11. April. Wenn ich nicht lange genug in Paris gelebt hätte, um die laute Intenfität dieser Stadt zu kennen, wäre ich jetzt enttäuscht. Da bin ich nun herabgekommen, um den Wahlkampf zu beobachten, diesen Wahlkampf, dessen Ausgang ein bißchen über das Schicksal Europas entscheiden wird, — und ich finde Paris wie immer. Es ist schön, sogar wenn es regnet, die gotischen Türme und die klassizistischen Plätze liegen da wie von einer Zauberhand gemalt, das Essen ist gut, und die Menschen sind liebenswürdig. Aber von den Wahlen ist nichts zu merken.

Wahlkampf in Paris Laute Intenfität Paris, 11. April. Wenn ich nicht lange genug in Paris gelebt hätte, um die laute Intenfität dieser Stadt zu kennen, wäre ich jetzt enttäuscht. Da bin ich nun herabgekommen, um den Wahlkampf zu beobachten, diesen Wahlkampf, dessen Ausgang ein bißchen über das Schicksal Europas entscheiden wird, — und ich finde Paris wie immer. Es ist schön, sogar wenn es regnet, die gotischen Türme und die klassizistischen Plätze liegen da wie von einer Zauberhand gemalt, das Essen ist gut, und die Menschen sind liebenswürdig. Aber von den Wahlen ist nichts zu merken.

Wahlkampf in Paris Laute Intenfität Paris, 11. April. Wenn ich nicht lange genug in Paris gelebt hätte, um die laute Intenfität dieser Stadt zu kennen, wäre ich jetzt enttäuscht. Da bin ich nun herabgekommen, um den Wahlkampf zu beobachten, diesen Wahlkampf, dessen Ausgang ein bißchen über das Schicksal Europas entscheiden wird, — und ich finde Paris wie immer. Es ist schön, sogar wenn es regnet, die gotischen Türme und die klassizistischen Plätze liegen da wie von einer Zauberhand gemalt, das Essen ist gut, und die Menschen sind liebenswürdig. Aber von den Wahlen ist nichts zu merken.

Wahlkampf in Paris Laute Intenfität Paris, 11. April. Wenn ich nicht lange genug in Paris gelebt hätte, um die laute Intenfität dieser Stadt zu kennen, wäre ich jetzt enttäuscht. Da bin ich nun herabgekommen, um den Wahlkampf zu beobachten, diesen Wahlkampf, dessen Ausgang ein bißchen über das Schicksal Europas entscheiden wird, — und ich finde Paris wie immer. Es ist schön, sogar wenn es regnet, die gotischen Türme und die klassizistischen Plätze liegen da wie von einer Zauberhand gemalt, das Essen ist gut, und die Menschen sind liebenswürdig. Aber von den Wahlen ist nichts zu merken.

Wahlkampf in Paris Laute Intenfität Paris, 11. April. Wenn ich nicht lange genug in Paris gelebt hätte, um die laute Intenfität dieser Stadt zu kennen, wäre ich jetzt enttäuscht. Da bin ich nun herabgekommen, um den Wahlkampf zu beobachten, diesen Wahlkampf, dessen Ausgang ein bißchen über das Schicksal Europas entscheiden wird, — und ich finde Paris wie immer. Es ist schön, sogar wenn es regnet, die gotischen Türme und die klassizistischen Plätze liegen da wie von einer Zauberhand gemalt, das Essen ist gut, und die Menschen sind liebenswürdig. Aber von den Wahlen ist nichts zu merken.

Wahlkampf in Paris Laute Intenfität Paris, 11. April. Wenn ich nicht lange genug in Paris gelebt hätte, um die laute Intenfität dieser Stadt zu kennen, wäre ich jetzt enttäuscht. Da bin ich nun herabgekommen, um den Wahlkampf zu beobachten, diesen Wahlkampf, dessen Ausgang ein bißchen über das Schicksal Europas entscheiden wird, — und ich finde Paris wie immer. Es ist schön, sogar wenn es regnet, die gotischen Türme und die klassizistischen Plätze liegen da wie von einer Zauberhand gemalt, das Essen ist gut, und die Menschen sind liebenswürdig. Aber von den Wahlen ist nichts zu merken.

Wahlkampf in Paris Laute Intenfität Paris, 11. April. Wenn ich nicht lange genug in Paris gelebt hätte, um die laute Intenfität dieser Stadt zu kennen, wäre ich jetzt enttäuscht. Da bin ich nun herabgekommen, um den Wahlkampf zu beobachten, diesen Wahlkampf, dessen Ausgang ein bißchen über das Schicksal Europas entscheiden wird, — und ich finde Paris wie immer. Es ist schön, sogar wenn es regnet, die gotischen Türme und die klassizistischen Plätze liegen da wie von einer Zauberhand gemalt, das Essen ist gut, und die Menschen sind liebenswürdig. Aber von den Wahlen ist nichts zu merken.

Wahlkampf in Paris Laute Intenfität Paris, 11. April. Wenn ich nicht lange genug in Paris gelebt hätte, um die laute Intenfität dieser Stadt zu kennen, wäre ich jetzt enttäuscht. Da bin ich nun herabgekommen, um den Wahlkampf zu beobachten, diesen Wahlkampf, dessen Ausgang ein bißchen über das Schicksal Europas entscheiden wird, — und ich finde Paris wie immer. Es ist schön, sogar wenn es regnet, die gotischen Türme und die klassizistischen Plätze liegen da wie von einer Zauberhand gemalt, das Essen ist gut, und die Menschen sind liebenswürdig. Aber von den Wahlen ist nichts zu merken.

Wahlkampf in Paris Laute Intenfität Paris, 11. April. Wenn ich nicht lange genug in Paris gelebt hätte, um die laute Intenfität dieser Stadt zu kennen, wäre ich jetzt enttäuscht. Da bin ich nun herabgekommen, um den Wahlkampf zu beobachten, diesen Wahlkampf, dessen Ausgang ein bißchen über das Schicksal Europas entscheiden wird, — und ich finde Paris wie immer. Es ist schön, sogar wenn es regnet, die gotischen Türme und die klassizistischen Plätze liegen da wie von einer Zauberhand gemalt, das Essen ist gut, und die Menschen sind liebenswürdig. Aber von den Wahlen ist nichts zu merken.

Wahlkampf in Paris Laute Intenfität Paris, 11. April. Wenn ich nicht lange genug in Paris gelebt hätte, um die laute Intenfität dieser Stadt zu kennen, wäre ich jetzt enttäuscht. Da bin ich nun herabgekommen, um den Wahlkampf zu beobachten, diesen Wahlkampf, dessen Ausgang ein bißchen über das Schicksal Europas entscheiden wird, — und ich finde Paris wie immer. Es ist schön, sogar wenn es regnet, die gotischen Türme und die klassizistischen Plätze liegen da wie von einer Zauberhand gemalt, das Essen ist gut, und die Menschen sind liebenswürdig. Aber von den Wahlen ist nichts zu merken.

Wahlkampf in Paris Laute Intenfität Paris, 11. April. Wenn ich nicht lange genug in Paris gelebt hätte, um die laute Intenfität dieser Stadt zu kennen, wäre ich jetzt enttäuscht. Da bin ich nun herabgekommen, um den Wahlkampf zu beobachten, diesen Wahlkampf, dessen Ausgang ein bißchen über das Schicksal Europas entscheiden wird, — und ich finde Paris wie immer. Es ist schön, sogar wenn es regnet, die gotischen Türme und die klassizistischen Plätze liegen da wie von einer Zauberhand gemalt, das Essen ist gut, und die Menschen sind liebenswürdig. Aber von den Wahlen ist nichts zu merken.

Wahlkampf in Paris Laute Intenfität Paris, 11. April. Wenn ich nicht lange genug in Paris gelebt hätte, um die laute Intenfität dieser Stadt zu kennen, wäre ich jetzt enttäuscht. Da bin ich nun herabgekommen, um den Wahlkampf zu beobachten, diesen Wahlkampf, dessen Ausgang ein bißchen über das Schicksal Europas entscheiden wird, — und ich finde Paris wie immer. Es ist schön, sogar wenn es regnet, die gotischen Türme und die klassizistischen Plätze liegen da wie von einer Zauberhand gemalt, das Essen ist gut, und die Menschen sind liebenswürdig. Aber von den Wahlen ist nichts zu merken.

Wahlkampf in Paris Laute Intenfität Paris, 11. April. Wenn ich nicht lange genug in Paris gelebt hätte, um die laute Intenfität dieser Stadt zu kennen, wäre ich jetzt enttäuscht. Da bin ich nun herabgekommen, um den Wahlkampf zu beobachten, diesen Wahlkampf, dessen Ausgang ein bißchen über das Schicksal Europas entscheiden wird, — und ich finde Paris wie immer. Es ist schön, sogar wenn es regnet, die gotischen Türme und die klassizistischen Plätze liegen da wie von einer Zauberhand gemalt, das Essen ist gut, und die Menschen sind liebenswürdig. Aber von den Wahlen ist nichts zu merken.

Wahlkampf in Paris Laute Intenfität Paris, 11. April. Wenn ich nicht lange genug in Paris gelebt hätte, um die laute Intenfität dieser Stadt zu kennen, wäre ich jetzt enttäuscht. Da bin ich nun herabgekommen, um den Wahlkampf zu beobachten, diesen Wahlkampf, dessen Ausgang ein bißchen über das Schicksal Europas entscheiden wird, — und ich finde Paris wie immer. Es ist schön, sogar wenn es regnet, die gotischen Türme und die klassizistischen Plätze liegen da wie von einer Zauberhand gemalt, das Essen ist gut, und die Menschen sind liebenswürdig. Aber von den Wahlen ist nichts zu merken.

Der Parlamentschwänzer als Spitzenkandidat

Unter Hinweis auf die Tatsache, daß der Spitzenkandidat der SPD in Baden, Herr S. Kemmle, ein notorischer Schwänzer der Reichstagskammern ist, hat das Mannheimer Kommunistenblatt in großer Wut berichtet. Es brüllt:

„Wenn man so reitzungslos im parlamentarischen Kretinismus verfallen ist, wie die SPD-Führer, kann man das als ein „Verbrechen“ ansehen. Die Arbeiter wissen heute zum großen Teil auch, daß der Kampf für Arbeiterinteressen nicht im Parlament, sondern außerhalb, in den Lohn- und Wirtschaftsständen und schließlich in den politischen außerparlamentarischen Kämpfen, geführt werden muß. Und hier hat Herr Kemmle stets seinen Mann gestanden, anders wie die SPD-Führer, die sich stets feige vor den Arbeitermassen verkröchen haben.“

Wer sich ins Parlament wägen läßt und dort seine Pflicht erfüllt, ist dem parlamentarischen Kretinismus verfallen, wer aber für das Parlament kandidiert und mit großem Vergnügen ein Mandat im Falle der Wahl annimmt, dann aber nur sich wagt und nichts arbeitet, wie Herr S. Kemmle, der ist in den Augen unserer famolen badiischen Weltrevolutionäre ein solcher Schwänzer, daß er Spitzenkandidat für die deutschen Kommunisten werden kann.

Das ist ein solch freches und frivoles Schindluderstück mit der Arbeiterklasse und den Arbeiterinteressen, das nicht scharf und laut genug gebrandmarkt werden kann. Die Arbeiter sollen Herrn S. Kemmle zum M.D.R. machen, damit er wegen seiner Hochverbrechen vor der Justiz gestrichelt ist und damit er eine Fahrkarte nach Diätenüberfluß für seine Tätigkeit außerhalb des Parlaments erhält. Was im Reichsparlament auch um die bedeutungslossten Probleme und Entscheidungen für die deutsche Arbeiterklasse gerungen werden, Herr S. Kemmle kümmert das nicht im geringsten, er ist dem „parlamentarischen Kretinismus“ nicht verfallen, aber — ich nunmehr läßt er sich die mit dem „parlamentarischen Kretinismus“ verbundenen Vorteile gefallen: das von dem Staatstrichter, Fahrkarte und Diäten. Die einzige Leistung, die der Spitzenkandidat der badiischen SPD, bisher als M.D.R. vollbracht hat, bestand in systematischer Pflichtverletzung. Und darin hatte er im letzten Reichstag noch Bundesangehörigen, den General Lubendorff, der ebenfalls ein notorischer Schwänzer war. Herr S. Kemmle ist, als es für ihn fests vor der Reichstagsauflösung in Deutschland gefürchtet wurde, nach den berühmten Vorbildern, die der Schloßherr von Doorn, die Lubendorff und eine größere Anzahl kommunistischer Führer gegeben haben, ins Ausland geflohen. Herr S. Kemmle ist zwar ein „Weltrevolutionär“, aber vor dem Staatsanwalt und vor dem Richter hat er eine Wortschatz. Er und seine näheren Freunde, ins Gefängnis zu wandern für kommunistische Aktionen, das überläßt der Spitzenkandidat den dummen kommunistischen Proleten.

Kommunistischer Handstreich

Heute morgen wurde der wegen Landesverrat in Haft sitzende kommunistische Schriftsteller Otto Braun aus dem Amtsgericht in Rastatt von einer kommunistischen Bande mit Gewalt befreit. Es gelang den Verbrechern, in einem bereitstehenden Auto zu entfliehen. Einer der Täter konnte festgenommen werden.

Freistaat Baden

Lernmittelfreiheit in der Volksschule!

Aus Lehrertreffen Baden-Badens wird uns geschrieben: Auf Drängen der deutschen Sozialdemokratie wurde in der Weimarer Reichsverfassung in § 145 gesetzlich verankert, daß der Unterricht und die Lernmittel in den Volks- und Fortbildungsschulen unentgeltlich sind. Diese alte sozialistische Forderung wurde im Heidelberger Programm parteimäßig im Kapitel Kultur- und Schulpolitik festgehalten durch die Forderung: Erziehung, Schule und Fortbildung sind öffentliche Angelegenheiten; ihre Durchführung ist durch öffentliche Mittel und Einrichtungen sicher zu stellen. Unentgeltlichkeit des Unterrichts der Lehr- und Lernmittel, wirtschaftliche Versorgung der Lernenden. Noch nicht überall und allgemein ist das Reichsgesetz in den badiischen Gemeinden erfüllt. Da konnte die sozialdemokratische Gemeindeverwaltung nur Tellerfolge auf diesem sozialen Gebiete erringen. Seit Errichtung der Republik hat Baden-Baden als größte Gemeinde volle Lernmittelfreiheit. Die Stadtverwaltung, die Dienstbehörde, die Lehrerschaft und die

Der gekreuzigte Judenknabe

Was im dunklen Rußland noch möglich ist

Dem offiziellen russischen Organ Krasno vom 22. März entnehmen wir folgende haarsträubende Geschichte:

Die Stadt Nischeflow liegt nicht irgendwo im entferntesten Winkel Rußlands. Nach der einen Seite hin erreicht man von hier aus in 12 Bahnhunden Moskau, nach der anderen Seite ist man über Nacht in Leningrad.

Eines Tages schlenderten fünf Mittelschüler durch die Straßen der Stadt. Sie schaffte sie nach irgendeinem Abenteuer. Ihnen entgegen kam der jüdische Knabe Boris Gutchen.

„Willst du nicht mit uns über das Eis nach der Insel Seliger? Wir seihen dir dort eine feine Sache.“

Der Knabe ging mit. Der Weg war weit. Zuerst gelangten sie zur Insel Kuznischno, etwa 2 Kilometer von der Stadt entfernt. Die Knaben hielten Umschau. Einer von ihnen, Labowkin, schrien über irgend etwas unangehen und flüsterete den anderen einige Worte zu. Dann hieß es: gehen wir weiter; hier wird aus der Sache nichts, es ist zu nahe zur Stadt.

Sie gingen weiter. Boris Gutchen ging mit ihnen. Fünf Kilometer von der Stadt entfernt liegt die Insel Gorodomlja. Hier machte man Halt. Plötzlich sah einer der Knaben einen Streif herkommen und begann Gultchen zu folgen.

„Was wollt ihr von mir?“ rief er voll Schreck und versuchte sich zu widerlegen.

„Schmeiß, Jude, ihr habt unseren Christus gekreuzigt, nun werden wir auch dich kreuzigen!“ Und der Schüler Malotischew band seinem Opfer die Hände auf dem Rücken zusammen.

Gutchen sträubte sich gegen die Vergewaltigung, weinte, schrie so laut er konnte. Ringsum aber nur Schnee, keine Menschenseele weit und breit. Im Kampf wurde ihm der Mantel zerissen. Wie

sollte er gegen fünf aufkommen? Sie banden ihn an einen Baum.

„Erfriere hier, Jude!“ Und machten sich dann auf den Weg. Die Insel Gorodomlja ist im Winter unbewohnt. In einigen Stunden wäre der Knabe ertrorren. Er fandte den Davongehenden gellende Hilferufe nach — bis sie aus seinen Augen verischwunden waren.

Den Fünf kamen aber plötzlich Zweifel. „Wie aber, wenn uns jemand in der Stadt zusammen mit Gultchen gesehen hat? Dann nimmt die Sache noch ein schlechtes Ende.“

Nun bekamen sie es mit der Angst zu tun. Sie machten kehrt und fanden Gutchen bewußlos. Die Stricke waren bereits an seinem Körper festgefroren. Mit Mühe und Not banden sie ihn los, brachten ihn zum Bewußtsein zurück und gingen dann gemeinsam mit ihm zur Stadt.

Am nächsten Morgen erzählte Boris seiner Mutter von dem Vorfall: sie solle sich aber um Himmels willen nicht beschweren.

So wäre das Drama auf der Insel tatsächlich geheim geblieben. Die fünf Helden rühten sich aber in der Schule öffentlich selbst ihrer Tat. Das Abenteuer kam den Lehrern zu Ohren. Das Schulkollegium schloß die Knaben aus der Schule aus, allerdings nur bedingt. Dann trat aber eine spezielle Untersuchungskommission ein; sie entließ anders: vier von den Knaben wurden endgültig aus der Schule entfernt . . .

Ein ischaurisches Kapitel aus dem dunklen Rußland! Was konnten die Jungen, deren Lebensweg nun verfehlt ist, für den mittelalterlichen Antisemitismus, der immer noch in Rußland herrscht? Das Märchen vom Ritualmord geht noch um. Es gibt noch viel Altes im kommunistischen Staat aufzuräumen . . .



Ingenieur Drexler, der Erfinder der automatischen Flugungs- feteuerung.

Einwohnerchaft haben mit dieser schultechnischen Einrichtung gute Erfahrungen aufzuweisen. Wo im bad. Freistaat Lernmittelfreiheit eingeführt wurde, möchte man aus praktischen Erwägungen diese vorzeigbare Bildungseinrichtung nicht mehr missen und auf sozialistischen Gemeindefunktionen muß mehr wie bisher speziell dieser zukunftsbedeutsamen Betrachtung und Ausprägung bedarf aller erfahren. Rechnet man den jährlichen Durchschnittsbedarf aller 8 Volksschulklassen pro Kind mit 6 M., so kann bei Massenbezug der Schulunterlagen und die dadurch herbeigeführte Verbilligung jeder modernen Anforderung vollauf Genüge getan werden. Der heutige, wissenschaftliche Stand der Erziehungs- und Bildungslehre ver-

langt im Klassenunterricht einheitlich gestaltete Lernmittel. Wie oft findet man in den Landschulen noch unterrichtliche Gebrauchsmittel ältesten Datums. Volkshygienische und pädagogische Gründe der verschiedensten Art sprechen gegen die überlebte, veraltete Anschaffung, daß jedes Kind seine Schulmittel selbst beschaffen soll. Kinderreiche Arbeiterfamilien können oft beim besten Willen diese Jahresaufwendungen nicht mehr bestreiten. Reichtum verpflichtet. Das moralische und geistliche Anrecht auf gleiche Bildungs- und Erziehungsgelegenheit im Volksschulbetrieb muß jedem Deutschen, ob arm oder reich, gewährleistet sein, getreu der Devise: Dem Tüchtigen freie Bahn. Der arme Proletarier kann infolge Geldmangel erst in den Sommermonaten oftmals die notwendigen Bedarfsmittel für den Unterricht käuflich erstehen. Die Einheitlichkeit und die fortschreitende Unterrichtsgestaltung ist somit ernstlich gefährdet. In Ostern gelangt das Schulkind in eine höhere Klasse, frische Lernmittel werden vom Erzieher, weil geistlich vorgeschrieben, mit Recht angefordert. Wie ganz anders ist diese Schulangelegenheit, wenn Lernmittelfreiheit vorliegt und der Klassenlehrer bei Schulbeginn an Ostern jedem Kinde pflichtgemäß seine Unterlagen übergeben kann. Lernmittelfreiheit ist ein Kernstück vom praktischen Sozialismus. Schulgemäße Ueberwachung der Lernmittel durch die Lehrpersonen führt zu Sparsamkeit, Ordnung, Reinlichkeit und verbilligtem Besuz. Aus diesen wenigen schul- und gemeindepolitischen Erwägungen ergibt sich für uns Sozialisten die dringliche Notwendigkeit, in allen Gemeindeparlamenten diesen Grundgedanken unseres Kulturwillens zur reifen Tat werden zu lassen.

Ein Arbeitsamt Weinheim?

Zur Zeit schweben die Erörterungen über die Abgrenzung der Landesarbeitsämter. Der Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamtes Hessen in Frankfurt a. M. soll sich in seiner Mehrheit dafür ausgesprochen haben, daß der badiische Kreis Weinheim zum Landesamt Hessen kommt und daß für den südlichen Teil Hessens und den Bezirk Weinheim ein selbstständiges Arbeitsamt mit dem Sitz in Weinheim geschaffen wird.

Ueber Wirtschaft und Reichsreform wird, wie wir hören, der ehemalige Reichsminister Dr. Luther am Mittwoch, 18. April, auf der Tagung des Badischen Grundbesitzerverbandes in Karlsruhe sprechen, wobei man allerdings angeht die Rede in der Wahlzeit gespannt darauf sein darf, ob nicht schließlich aus den staats- und wirtschaftspolitischen Aspekten — eine Wahlrede wird.

Dürerausstellung

Mittwoch vormittag wurde im Germanischen Museum in Nürnberg die große Dürerausstellung eröffnet. In zahlreichen Reden wurde der große deutsche Maler gefeiert.

Der Tag war bewölkt, nicht warm, aber schwül. Der diltliche Mann amete schwer, wanderte woglos und mühsam.

Sinter der Hüfte, überalshend, weitete sich das Tal. Fremdartha stand plötzlich ein Ahornbaum da. Mehrere. Ein ganzer Heine. Die alten Bäume fanden groß und sehr still, kein Hauch ging, kein Blatt rührte sich. Nur unbedeutlich sah man durch die Bäume die riesigen, weißen Berawände, die weit und unwiderstlich rimgang das Tal schlossen und sie waren so hoch, daß man durch die Bäume ihre Gipfel nicht sah. Beklemmend lastete die Luft, der Hain der alten, ernsten, farbigen Bäume war zwischen den Bergen wie aus einer südlichen Landschaft bereichert, lebhaft sah lag die tiefe, drückende Stille, das ganze, reglose Tal war verstaubert, man stand eingeperrt in ihm wie am Ende der Welt.

Der Rabbi hockte nieder, schwer, müde, leicht ähndend, unter einem Baum. Er zog heraus einen Brief des Süß in befrähtigen Lettern, einen ernsthaften, mit einer fast getränkten Bromtheit angeknüpften Brief. Er vertiefte sich in die Schriftzüge, trank sie ein. Senkte dann den Kopf am Schloß, wana das Gesicht des Mannes vor sich, der nach seiner Seele jagte, des Mannes, an den er gefesselt war. Ihm helfen! Der verstrickten Seele an den Tag helfen, daß die eigene, mit Iener verketete, leichter atme.

Doch dieses Tal war zur Vertiefung nicht der letzte Ort. Oh, dieser Druck der reglosen Luft! Hatte Samael, der Vinte, seine mächtigsten Geister hierhergeschickt, ihn zu engen und von seinem Werk abzusieben? Erreichte meine Seele vom Schwert und mein Leben aus der Gewalt des Dumbes!

Unheimlich reglos, leichenhaft, standen die fremdartigen, unermarteten Bäume. Ei, Dämonen überall, gestaltlos und in Mariaden Gestalten, waren um den Menschen und beirten den zur oberen Welt Dringenden. Eingebannt in Millionen Dinge bliesen die Seelen der Toten, eingebannt in Tier und Pflanze und Stein. Eingekerkert in die summende Biene ist die Seele des Schwärzers, der das Wort mißbraucht, in die zuckende Flamme der Kerze, in den summen Stein der Schmähflüchtige und Verleumdete. Rabbi Naat Luria, der weiße war vor den anderen Menschen, sah die Seelen, die aus den Körpern herausgingen, auch der Lebenden, wenn sie an den Sabbat-Abenden zum Paradies emporflogen.

Oh, könnte er jenes Mannes Seele sehen! Zu ihr reden, mit ihr reden, ihr helfen. Die Seele des Menschen, der dabinbet über die Erde nur um der Güter dieser Erde willen, fährt nach dem Lobe in Waller. Kubelos im Wasser weilt sie hin und her, zerwägt, zerrieben, hundertfach zerstückt in jedem Augenblick. Kenn-

ten die Menschen diese Bein, sie hörten nicht auf zu weinen. Mann, rastlos, jagender, absehert! Denk es! Denk es, Mann!

Dampfer umdüsterte es ihn, drückender, atemsperrender. Zwang ihn aufzuatmen. Zwischen dem Raub tausend Augen waren auf ihm, die Augen des Kindes, die bräunlich goldenen, erfüllten ja, sein Herz setzte aus, Naemis Augen. Und sie riefen, siehten mit dringlicher, immer, angstvoller Befragung: „Siff!“

„Siff!“ riefen sie, immer dringlicher, gepreßter, hebrender, und stießen nicht ab von ihm. Er strich sich über die Stirn, strich sich das Geträume weg, lehnte den Kopf zurück, schaute hinauf zum Himmel. Da waren Wolkenbänke, selbstam geordnet, sie fanden starr und soeben nicht. Ihn erkannte er, sie formten Buchstaben, zwei hebräische Buchstaben, die sagten „Siff!“ Weg rih er das Antlitz, da sah er die Letzte des Baumes, unter dem er sah, formten die gleichen Buchstaben: „Siff!“ Die Wurzeln die gleichen: „Siff!“ Aufsprang er, schwer atmend, schwindend, trodenen Gaumens, überhauert die Haut des Rückens; die Eingeweide froch es herauf, engte wie Reifen die Brust. Er ging zurück. Die Rinnfale in den Berawänden, der Lauf des Baches, alles immer wieder formte die gleichen Buchstaben, das ganze summe Tal war ein Mund, seine Wände, Steine, Wasser stekten dringlich, beschworen ihn, schrien in Rot und Graus: „Siff!“

Da hastete der diltliche Mann in seinen schweren Kleidern das Tal hinab, leuchtete, stolperte, fiel, hastete weiter. Kam zu Menschen, hastete eine Straße zurück, auf Marktieren, Pferden, im Wagen. Im Rachen die bräunlich goldenen, dringlichen, angstvollen Augen des Kindes, gepreht ins Stirn die sagenden, beschwörenden, schreienden Buchstaben: „Siff!“

In Striaun, in den stillen, geräumigen Stuben des Weisenee, mit dem großen Vorhänge, haben mit dem Hausherrn der Herzog, der geschmeidige Geheimrat Schütz mit der Halennale, der Inarrende Major von Röder mit den roten, fast immer behandlungsbühten Laken. Noch gingen im Raum die kindlich verwärmten Gesichtchen Mandafens Schillens, noch sah der Vater das Mädchen sitzen im stillen Kreis der Lampe über ihrem Buch mit kindhaft wichtigem Gesicht, verflochten. Sah sie, wie sie früher war, die bräunlichen, kammigen, männlich fähnen Wangen, die blauen, starken Augen in dem tiefen Wäderspiel zu dem dunklen Haar. Wieviel Licht, ach, und Hoffnung hatte er gefoson aus diesem Gesicht! Wie trüb und frohlich war es erloschen!

In dem Raum, der noch erfüllt war von seinen Erwartungen, von seiner Arbeit an dem Bibelkommentar und von den Träumen des Mädchens, loff und grölkte jetzt mit seinen Kumpfen der ver-

anigte Herzog. Karl Alexander fühlte sich jung, frisch, sauwobl. Er hatte den grünen Rock weit offen, das Wams geküftet, das blonde, melierte Haar frei. Das war ein blitsgeheiter Gedanke gewesen, hierher zur Jagd zu gehen. In Stuttgart und Ludwigsburg standen die Affären vortrefflich, das katholische Projekt marschierte mit guter Chance. Dazu das neue Mensch an der Oer, die Hronka, die ihm vortrefflich anshlug; man hätte sie eigentlich können mitnehmen. Aber nein, es war doch besser so. Tags nur Wind ins Gesicht, abends Wein und autes, frähtiges Männergespräch. Keine Weiber! Keine Politik! Kein Parlamentsgesindel? Wie war man jung! Man spürte, millo tonorre! nichts von seinen Fünftags. Wie konnte man noch lachen und an nichts als einem blischen Wald und einem guten Schuß seine Luft haben.

Der Kueffer ging auf und ab und schenkte Wein ein. Im Dämmer, außerhalb des Lichtreises der Lampe, hockte stumm der Schwarzbraune. Karl Alexander trank stark, streckte die Beine vor sich, lachte dröhnend über die plumpen Zoten Röders, die seinen Weisenees, über die sehr schweineischen Anekdoten, die Herr von Schütz vornehm und untermischt mit vielem Französisch hernähte. Erzählte dann selber, Geschichten aus dem Feldlaer, Aventüren aus seiner Benefiziarer Zeit.

Mit grimmier Luft hörte Weisenee zu. Wenn man es recht überlegte, war der Jude daran schuld, daß er jetzt mit dieser Robeit und stumpfem Gemäch seine weichen Stuben verischmühen mußte. Ei, nun, wenn man was wissen wollte, wenn man neugierig war, dann mußte man wohl zahlen für solche Neugier. Aber lohnen wird es, es wird lohnen!

Als die Herren zu Bett gingen, schwer vom Wein, sagte Weisenee dem Herzog, er habe für den morgigen Nachmittag eine Surezise bereit. Er rate submissiv, man solle ausschlafen morgen, dann gut isafen und dann werde er Seine Durchlaucht in den Wald führen und eine feine Ueberwachung vorsetzen. „Weisenee!“ lachte der Herzog. „Alter Fuchs! Ersellens! Bräffend! Ich bin zufrieden mit Ihm. Er weiß für jeden Tag was Neues. Er ist ein sehr draughbarer Prälat.“ Und er klopfte ihm auf die Schulter und torletzte in sein Schlafzimmer.

Anderen Tags, dampfend vom vielen Essen, dunkend von den alten Weinen des nachtundigen Weisenee, fuhr man. Erst die Landstraße entlang, dann abweigend einen Karrenweg. Vieh hier den Wagen zurück, folgte einem Fuhrpad, stand schließlich vor einem starken, sehr hohen Holzzaun. Bäume sperrten den Bild weiter.

(Fortsetzung folgt.)

SEIDE

ist kein Luxus, sondern Bedarfsartikel. Eine kaum beschreibliche Mannigfaltigkeit und Farbenpracht für die verschiedenlichsten Zwecke der Kleidung u. Wäsche verlangt heute die Mode. Unzählige Farbschattierungen müssen vorhanden sein, alle bekannten einf. Qualitäten. Indanthren gefärbte Seiden und Kunstseiden, Rohseide, in- u. ausländ., bedruckt, bestickt, mit Bordüren, duftige Georgettes, Toile, Milanais-Kunstseidetrikots für Wäsche, Mantelseide

in größter Auswahl
zu billigen Preisen

Leipheimer & Mende

Einlege-Eier

Empfehle täglich eintreffende Sendungen
la Steyerer
100 Stück RM. 11.-
100 Stück 100 Stück RM. 11.50
100 Stück RM. 12.50
Lieferung frei Haus!

F. W. Walter, Karlsruhe
Körnerstraße 16 Tel. 2365

Zwei gute **D.-Käder**
40 und 50 Watt zu verkaufen, neue Käder bei 10 Watt Abgabe und 11 Fragen unter Nr. 418 im Adressbuch bei G. Kaber, Müppurrer Straße 92.

Zum goldenen Faß

Wielandstraße 18
Heute
Schlachttag
Wilhelm Center.

Warzen, Hühneraugen
und dergleichen entfernt
Heilkundige L. Engelhard, Gartenstr. 11, Hths. 3.
Sprechstunden nur Werktags morgens von 10-1 Uhr

Alle Fahrrad-Reparaturen

auch an bei mir nicht gefalteten Fahrrädern erhalten Sie in meiner Fachwerkstatt schnell, solid und billig ausgeführt.
P. Bernards
Wassage 56
Ecke Mademietstraße

Deeres Zimmer
Sofort zu vermieten.
Georg-Friedrichstr. 6 IV. r.

Arbeitsgemeinschaft

des homöopathischen Vereins, des Kneipp-Vereins und Naturheilvereins Karlsruhe

3. Demonstrations-Vortrag
durch Herrn Dr. Spengler, Kurarzt in Neuburg a. d. Donau
am Freitag, den 12. April 1928, abends 8 Uhr, im kleinen Saal der Städtischen Festhalle.

I. Teil: **Naturheilmittel**. Geschichtlicher Rückblick. Wirkung des Wassers (besonders des „kalten“) auf den gesunden und kranken Organismus. Wirkung von Luft, Licht, Sonne, Diät, Bewegung, Atmung, seelisch. Einfluß
II. Teil: **Lichtbilder-Vortrag** über die gebräuchlichsten Anwendungen im Hause u. am Krankenbett. Wickel, Gips, Bänder Packungen usw.
III. Teil: **Film**. 2 Kurtage im Kneippkurort Neuburg an der Donau (prachtvolle Bilder dieser alten Herzogs-Stadt). 3017
Eintrittspreis für Mitglieder (gegen Ausw. 50 Pfg., f. Nichtmitglieder 1 Mk. vorbehaltene Plätze (numer.) 2 Mk.
Vorverkauf im Reformhaus Hansch, Kaiserstr. 32 u. Reformgesch. Neuburg, Karlstr. 29 a. sowie bei den Vereinsvorständen und an der Abendkasse.
Wir bitten um recht zahlreich Besuch dieses inter. Vortrages. **Die Vorstände**

Der Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladens
dauert nur noch 5 Tage

Sprechapparate

zu wirklichen Ausverkaufs-Preisen!
Nie wiederkehrende Gelegenheit
Außerdem einen großen Posten überspielter
Platten
erster Orchester und Künstler
von RM. 2.- an
Musikalienhandlung Haisor-Ecke Ritterstr.
Fr. Doert

Damenfahrrad, gut erh. 45 RM. Damenfahrrad, wie neu, 65 RM. Herrenfahrrad, gut erh. 40 RM. Herrenfahrrad, wie neu, 60 RM. Nähmaschine, wie neu, 75 RM. Nähmaschine, gut erh. 35 RM. Nähmaschine, wie neu, 65 RM. Nähmaschine, gut erh. 35 RM. - Neue Fahrräder, Herde und Nähmaschinen auf günstige Zahlungsbedingungen. 3024
Fahrrad-Kunzmann, Straße 46

Pfannkuch

Diese Woche ganz besonders billig:
Kabliau

topflos, im ganz. 23 Bg.
Fisch 25 Bg.
im Anschnitt
Frisch gewässerte
Stoßfische
Pfund 25 Bg.
Frische Süßbäcklinge

In unfer. Fischspezialgeschäft am Marktplatz:
Wardieschisch . . . 55 Bg.
Schellfisch ohne Kopf . . . 35 Bg.
Schollen 65 Bg.
Morgens 85 Bg.
Waldbrat 25 Bg.
Kablau 40 Bg.

Bander Pfund 1.20
Käseheringe: Seelische Edelkäse Matzeelen-Bäcklinge
Seeaal abgehangen Pfund 95 Bg.
1/4 Pfund 25 Bg.
Wasscheringe
Marinaden u. Feinmarinaden
Zunge Hahnen, Suppenbühner

Pfannkuch

Die vollkommene Ehe

Eine Studie über ihre Physiologie und Technik
von Dr. Th. H. van de Velde
Ehemaliger Direktor der Frauenklinik in Haarlem
340 Seiten Text, 5 Kurven, 8 z. T. farbige Tafeln. Ganzleinen RM. 14.-

Aus dem Vorwort
Ich zeige euch den Weg zur vollkommenen Ehe. — Hoch-Ehe heiße ich sie — Die Hoch-Zeit kennt ihr — Sie ist kurz, und bald versinkt ihr in die Tiefzeit, die ihr die Ehe nennt — Aus Hoch-Zeit soll Hoch-Ehe werden — Dazu ver helfe euch dies Buch

Aus dem Inhalt
Allgemeine Geschlechtsphysiologie
Ehe und Hochehe — Richtige Gattenwahl — Wunschgemäße Lösung der Kinderfrage — Harmonisches, blühendes Geschlechtsleben — Der Arzt als Berater — Der Gatte als Führer — Unzulänglichkeit und Egoismus — Fortpflanzungstrieb — Geschlechtsbetätigungstrieb — Indifferenzierte Liebe — Geschlechtsgefühle und Reize — Seelische Eindrücke — Körperliche Reize — Wirkung der Körpergerüche — Parfümerie und Geschlechtsgefühle — Tastsinn

Aus der Geschlechtsphysiologie der erwachsenen Frau
Äußere und innere weibliche Geschlechtsorgane, Eierstocktätigkeit, Wellenbewegung der Lebenserscheinungen, Menstruation u. a.

Zur Anatomie und Physiologie der männlichen Geschlechtsorgane

Der Geschlechtsverkehr, seine Physiologie u. Technik
Definition, Vorspiel und Liebesspiel — Physiologie und Technik der Vergattung u. a.

Körperliche und seelische Hygiene der Hoch-Ehe
Defloration, Flitterwochen — Einfluß von Speisen und Getränken — Männliche und weibliche Leistungsfähigkeit — Periodische Schwankungen — Geschlechtsverkehr unter ungewöhnlichen Umständen (z. B. Schwangerschaft, Krankheit) — Pflege der Paarungsorgane — Seelische Gesundheitspflege des ehelichen Organismus — Der Geschlechtsverkehr als Ausdrucksmittel für die Seelen — Stellungnahme der verschiedenen Religionen u. a.

Die Weltbühne schreibt:
„Ein immenser, immer wieder Staunen erregender Schatz an Weisheit wird hier ausgebreitet. Wer nur eine Spur gesunden, menschlichen Empfindens hat, der fühlt, daß die bis in die letzten Hintergründe des Trieblebens vordringenden Untersuchungen von einem wunderbaren Pathos geadelt werden.“
Gerhard Holdheim

Um diesem hervorragenden Buch die größte Verbreitung zu sichern, geben wir dasselbe bei einer Anzahlung von RM. 3.- und Vorlage eines Ausweises in Wochenraten von RM. 2.- ab.

Verlagsdruckerei Volksfreund

Abteilung Buchhandlung
Waldstraße 28 Telephon 7020/21

Mietervereinigung Krube

(e. G.)

Die öffentliche Hinrichtung

100er von Christen zeigt das gewaltige Filmwerk: „Quo vadis?“ - Den Löwen ließ Kaiser Nero die Unglücklichen zum Fraße werfen.

Morgen Freitag, d. abds. 8 Uhr
13. April

werden Sie Gelegenheit haben, die weltberühmte Löwengruppe des Kapitan Alfred Schneider, die in diesem wie auch in 99 anderen Sensations-Filmen mitwirkte,

auf dem Meßplatz
persönlich zu sehen. Dazu noch ein Programm

56 Rekord-Circus-Sensation, Sport, Kunst und Wissenschaft **56**

Die Polizeiverwaltung Karlsruhe

wird den Verkehr regeln müssen. — Darum rechtzeitig Karten besorgen. Vorverk.: Warenhaus Geschw. Knopf

Circus Alfred Schneider

Resi

danz-Lichtspiele / Waldstraße 30

Heute letztmals das große gewaltige Programm

? Belphegor? ? Belphegor? ? Belphegor? ?



BELPHEGOR

Das Rätsel von Paris

Frauchen Klein
Grotteske in 2 Akten
Trianon-Wochenschau
Vom Hofhofen zur Gießerei

?

?

?

?

?

?

?

?

?

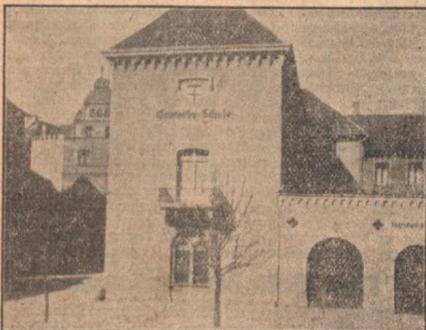
?

?

?

Der Friedrich-Hecker-Balkon in Konstanz

Begründet durch eine Druckschriftenpropaganda aus der Schweiz herüber, war das badische Seegebiet im Jahre 1848 ein gut vorbereitetes Feld für die Aufnahme des Republikgedankens. Anfang April war der oberste Staatsbeamte des Sekretärs, Regierungsdirektor Peter, schon auf die Seite der Republikaner getreten; Peter wurde auch ins Frankfurter Parlament entsandt.



Der Gebäudekomplex am Stephansplatz in Konstanz war früher Dominikanerkloster. Im Speisesaal fand das Verhör von Johannes Hus und Hieronymus von Prag statt, die zum Feuerstob verurteilt und vor der Stadt verbrannt wurden. Später wurde das Gebäude eine Kaserne, abermals später ging es in Besitz der Stadt über; heute dient es vornehmlich als Schule. Der Balkon am Stephansplatz hat historische Bedeutung. Als Oeder am 11. April 1848 auf dem wohlvorbereiteten Boden in Konstanz eintrat und hier den noch radikalsten Mannheimer Adolanten und Schriftsteller Gustav Struve vorfand, bekanntlied sie am 12. April auf dem Stephansplatz eine Volksversammlung. Dabei ging es sehr lebhaft zu. Besonders Bürgermeister Hüetlin, der freiküftlich geinnt war, aber auf geistlichem Boden stand, leistete Widerstand und wirkte in diesem Sinne auf die erregten Volksmassen. Trod dem rief Oeder am Ende der Verammlung von dem erhabenen Balkon herunter die erste deutsche Republik aus. Eine Gedentafel an dem Hause verzeichnet dieses Geschehnis. Und im Vorraum des Konstanzer Rathauses befindet sich ein Gemälde von Hüberlin, das zeigt, wie der mit schwarzrotergoldener Schärpe gezierter Bürgermeister Hüetlin auf die Menge einwirkt. Der weitere Verlauf der Oeder-Aktion ist bekannt. Am 14. April sollten sich die republikanischen Kämpfer in Donaueschingen sammeln, um von hier aus den Zug zur Errichtung der deutschen Republik anzutreten. Aber schon auf halbem Wege, bei Kanbern, wurden am 20. April die Oeder-Kämpfer von badisch-preussischen Truppen auseinandergetrennt; Oeder rettete sich durch Flucht ins Ausland.

Partei-Nachrichten

Bekanntmachungen des Parteisekretariats

- Freitag, 13. April:**
Gagfeld: abends 8 Uhr im „Friedrichshof“ Mitgliederversammlung mit Vertretung über den Vorabend der Parteitag. Referent: Schürts Gen. Reimuth-Karlstraße.
- Samstag, 14. April:**
Ehmsheim Amt Bruchsal: abends 8 Uhr im „Raben“ Verammlung der Genossen, Gesinnungsfreunde und Volksfreunde mit Vortrag von Gen. Zinls-Karlstraße.
Rehl: abends 8 Uhr im „Barbarossa“ öffentliche Wählerversammlung. Reichstagsabgeordneter Gen. Schöpplin wird sprechen.
- Sonntag, 15. April:**
Sand Amt Rehl: mittags 2.30 Uhr im „Ramm“ öffentliche Verammlung. Bürgermeister Gen. Dr. Kraus-Rehl spricht über „Der Einheitsstaat im Kampfe der Meinungen“.
Wir bitten alle Genossinnen und Genossen, für den Besuch dieser Veranaltungen in allen Kreisen zu werden. Zinls, Parteisekretär.

Die Ortsvereinskassierer werden nochmals dringend gebeten, den Ablieferungstermin für die Abrechnung — Januar, Februar, März —, der für den 15. ds. Mts. festgesetzt ist, einzuhalten. Zinls, Parteisekretär.
Diejenigen Ortsvereine, die für die Maifeier Referenten benötigen, werden gebeten, Anforderungen unter Angabe von Tag, Stunde und Lokal dem Sekretariat sofort einzusenden. Zinls, Parteisekretär.

Theater und Musik

Badisches Landestheater

Margarete. — Gastspiel Baklanoff
Vorsetzern Parfüm mit dem musikalischen Schlusschor: „Höflich Heiles Wunder! Erlösung dem Erlöser.“
Gestern „Margarete“, allerdings ein Herrbild von Goethes Faust, der im Chorus musizans ausklingt:
Alles Vergänglichste
Ist nur ein Gleichnis;
Das Unzulängliche
Hier wird's Ereignis;
Das Unbeschreibliche
Hier ist es getan;
Das Ewig-Weibliche
Zieht uns hinan.

Hier steht man nur als armer Tor und ist so klug als wie zuvor. Von den „wechselnden“ Gestalten des mit schöner Musik illustrierten Spieles interessierte diesmal der Russe Baklanoff als Werbitsko. Er ist heute vielleicht ein besserer Darsteller als Sänger. Er weicht in der Verkörperung von dem Parität-Werbitsko merklich ab. Diese abwegige Deutung bezieht, sie läßt den denkenden geistvollen Darsteller erkennen, der, wo es nur irgend eine Möglichkeit zuläßt, sich als Kenner des Spieles zeigt. A tout dire, um in der Sprache zu reden, in der uns Baklanoff den Werbitsko jans, wollte der Künstler Eigenes geben. Sein Ständchen war im letzten Vers Karikatur gemordet, die Melodieklänge war bis zur Unkenntlichkeit verzerrt. Das mußte auffallen, um so mehr als Baklanoff sonst ein überaus gewissenhafter Sänger ist. Monumental wirkte durch die Geschlossenheit des Bildes die Domäne, die man jedoch hier schon merkwürdig, ebener, urmächtiger hat finden können. Diese Ausstellungen sollen aber keineswegs die eminent große Kunst schmälern, die von Baklanoff ausstrahlt. Wir freuen uns wieder auf sein Kommen. Ein kleines Häuflein Interessenten lauschte der Kunst Baklanoffs. Neben ihm fanden in Ehren unsere besten Kräfte. Das Schlußbild war wie immer bis jetzt ein großer Verleger. Das Unzulängliche, hier wurde es Ereignis. St.

Abbau der Krisenfürsorge

Eine Ungerechtigkeit

Von Robert, Bürgermeister in Durlach

Nach der Schaffung des Gesetzes für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung für das Deutsche Reich, vom 16. Juli 1926, sind die aus der Arbeitslosenversicherung ausgeschleierten Empfänger der Krisenfürsorgeunterstützung geworden, d. h. der Ausschleierten wohnt von der Versicherung in eine Fürsorge, die ihm nur unter bedingten Verhältnissen einen bedingten Anspruch auf Unterstützung gewährt. Für die Eingliederung der Krisenfürsorgebestimmungen in das obengenannte Gesetzeswerk als Abschnitt 3, was die seit längerer Zeit über dem Reich schwer lastende Wirtschaftskrise maßgebend.

Diese gesetzliche Krisenfürsorge ist keine dauernde Einrichtung und kann vom Reichsarbeitsminister nach Bedarf wieder aufgehoben werden. Der 31. März 1928 sollte bereits der kritische Tag werden, an dem die Krisenfürsorge für diejenigen, die bereits am 1. 10. 1927 in diese Fürsorge übernommen wurden, aufhören sollte, und nur durch eine vom Reichstag kurz vor Ladenschluß gewährte Gelegenheit, ist der seitherige Zustand beibehalten worden. Der Reichsarbeitsminister hat erneut die Verufe genannt, für die die Krisenfürsorge vorläufig bestehen bleiben soll. Nämlich: Metallbearbeitung, Maschinenindustrie, Lederindustrie, Holz- und Schnitzstoffgewerbe, Bekleidungsindustrie und Gärtnerei. Nach den gesetzlichen Bestimmungen kann die Krisenfürsorge im allgemeinen höchstens nur für eine Dauer von 26 Wochen gewährt werden.

Besätzlich ihrer Höhe weist sie wesentlich niedrigere Sätze auf als die Arbeitslosenversicherung, da hat 11 nur 3 Lohnklassen für die Krisenfürsorge vorgelesen sind. Der Bezug der Unterstützung ist grundsätzlich von der Prüfung der Bedürftigkeit abhängig. Eine Bedürftigkeit liegt nicht vor, wenn die Einnahmen des Arbeitslosen und seiner Angehörigen den Höchstunterstützungssatz seiner Lohnklasse übersteigen. Diese summarische Regelung in der Krisenfürsorge schafft eine unheimliche Ungerechtigkeit für die Unterstützungsempfänger und die Gemeinden. Ueber beiden schwebt dauernd das Damoklesschwert. Der von der Arbeitslosenversicherung ausgeschleierte und von der Krisenfürsorge ausgeschlossene bildet mit trübenden Blicken auf seine magere Unterstützung und mit bangen Sorgen in die Zukunft, in der er auf das Wohlfahrtsamt angewiesen ist. Die Gemeinde soll den angeschwollenen Fürsorgeetat weiter in beängstigender Weise in die Höhe schrauben. In einer großen Anzahl namentlich mittlerer und kleinerer Gemeinden ist das eine unumgängliche Zumutung.

Der kommende Reichstag kann an diesen Zuständen nicht achtlos vorübergehen. An den Abbau der Krisenfürsorge kann nur erst dann gedacht bzw. gefürchtet werden, wenn auf dem gesamten Arbeitsmarkt eine wesentliche Besserung eingetreten ist. So lange aber noch eine bis einunddreißig Millionen an Erwerbslosen vorhanden sind, bedeutet der Abbau eine große soziale Härte. Ganz unabweisbar ist der Abbau der Krisenfürsorge nach Berufsarten, oder schon nach Bezirken, aber auch hier wird eine gerechte Maßnahme kaum erzielt.

Wahrscheinlich für eine zeitweilige Aushebung der Krisenfürsorge kann nur der Maßstab der gesamten Erwerbslosigkeit in einer Gemeinde sein. Es gibt Gemeinden, in denen die Erwerbslosigkeit noch nicht 1 v. H. und solche, in denen sie mehr als 5 v. H. der Bevölkerung beträgt. In einem Orte sind sämtliche gelernte Arbeitskräfte untergebracht, in dem anderen Orte sind eine Menge angelernte und gelernte Leute noch erwerbslos. Für Arbeitskräfte und Gemeinden sind ihre am Platze befindlichen Betriebe schicksalbestimmend geworden. Immerhin hat das Reich, das die Finanzhoheit besitzt, die Verpflichtung, dieser außerordentlichen Notlage Rechnung zu tragen. Die Öffentlichkeit ist nicht genügend informiert, wie hoch die Bezüge der Erwerbslosen sind. Man darf sich von den Lohnklassen, und namentlich den höheren Lohnklassen und ihren Unterhaltungsansprüchen, nicht irreführen lassen, sondern man muß die wirklichen Unterhaltungsansprüche kennen lassen, die die Erwerbslosen erhalten.

Man nehme irgend eine mittlere Stadt und das Beispiel gilt, von minimalen Abweichungen nicht ausgeschlossen, für das ganze Reichsgebiet. Die Industriestadt Durlach hat 18 000 Einwohner,

meist Arbeiterfamilien. Von den ca. 800 Erwerbslosen erhalten an Unterstützung pro Woche:

Erwerbslosenzahl		Prozent	
bis zu 10 M	72 =	9	Prozent
11-15 "	264 =	33	"
16-20 "	248 =	31	"
21-25 "	120 =	15	"
26-30 "	80 =	10	"
über 30 "	16 =	2	"
zusammen 800 =		100	Prozent

Bis zu 15 M erhalten 336 Erwerbslose, bis zu 20 M 584, bis zu 25 M 704. Nur 16 Erwerbslose erhalten über 30 M.

So sieht in Wirklichkeit der Sezen der Arbeitslosenversicherung aus. Dabei kommt es, daß Gemeinden mit großer Arbeitslosigkeit soziale Lasten noch auf sich nehmen müssen. Wohin soll da noch Abbau der Krisenfürsorge führen?

Das Reichsarbeitsamt mag bei seinen geplanten Abbaumaßnahmen von dem Gedanken ausgehen, daß die immer stärker werdende Aushebung der Krisenfürsorge die Krisenfürsorge unter den jetzigen Verhältnissen für den Arbeiter nicht zu leisten vermag, wenn auch geringe — Anzahl von Erwerbslosen nicht zu leisten den Scheu der Arbeitsaufnahme zu befähigen. Aus dieser Grundidee Abbau der Fürsorge vorzunehmen, ist unmöglich, denn die wirtschaftlichen Verhältnisse werden von Unternehmern nicht eingestiftet, wenn genügend Auswahl an Arbeitskräften hat, die arbeitsfähig sind. Die Beitragsenden sind also bei solcher Art Abbaumaßnahmen lediglich die Gemeinden. Heute ist es schon so, daß eine große Zahl von Hilfsbedürftigen durch die gänzlich veränderten Verhältnisse in den Gemeinden zur Last liegen, die Krisenfürsorge nehmen noch der Wirtschaft oder dem Arbeitsmarkt zur Verfügung gestellt werden müßten, wenn nicht von vornherein es klar ist, daß die Leute überhaupt nicht mehr unterkommen oder nicht in Arbeit zu bringen sind.

Die Herabsetzung des Lebensalters auf 60 Jahre zum Abbau der Altersrente ist eine zwingende Notwendigkeit geworden. Soll überhaupt der Abbau der Krisenfürsorge unter den jetzigen Verhältnissen bei denen die Industrie Hochzeite 8-12 Wochen in Zukunft hat, dann Arbeitszeiteinschränkung und Arbeitsentlohnungen vornehmen oder vornehmen muß? Der Abbau der Krisenfürsorge könnte also eben nur für kurze Perioden hinweg vorgenommen werden. Sicher treffen diese Ausführungen für den ersten Teil der Maschinenbranche und anderer Industriezweige auf. Auf Lager wird nicht mehr gearbeitet, der Zinsverlust wegen Kauf man das Ziel der Besserung der Erwerbslosenziffer vor dem Abbau der Krisenfürsorge nicht erreichen, so muß sich der Reichstag und die neue Regierung mit der Frage befassen, wie überhaupt die Bekämpfung der Erwerbslosigkeit möglich? Daran müssen sich die gesamten parlamentarischen Instanzen im Reich beteiligen. Jeder Abbau sozialer Maßnahmen verzögert das ohnehin schon große Elend im Reich. Zudem muß gesagt werden: Die Erwerbslosigkeit ist keine deutsche Frage, das beweist die Arbeitslosigkeit der anderen Industrieländer wie England, Amerika, Frankreich und Arbeit. Es ist notwendig zu machen, ist dem deutschen Arbeiter in der Regel nicht möglich, infolgedessen ist er bei Ausübung von Erwerbsunfähigkeit oder Arbeitslosigkeit sofort auf die öffentliche Hand angewiesen. Es nicht alles Kopf in den Sack stecken nichts, wer einermachen die wirtschaftlichen Verhältnisse mit klarem Blick betrachtet, ist sich darüber klar, daß die Arbeitslosigkeit eine Besatzungsleistung langer Jahre im engeren Zusammenhang mit dem langwierigen sozialen Umstellungsprozess internationalen Wirtschaft überhaupit steht.

So viel fest, daß die Frage in Berlin am allermeisten durch Abbau in der Krisenfürsorge gelöst werden kann.

Die Sorge für die Erwerbslosen, daß sie halbwegs im Leben bestehen können und den in Arbeit stehenden die Kaufkraft stärken, ist zur Überwindung der allgemeinen Not in Deutschland eine unbedingte Notwendigkeit.

Leitungsreue. Sozialdem. Partei. Nächsten Samstag, den 14. April, abends 8 Uhr, findet in der Traube die diesjährige Generalversammlung statt. Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben. In Anbetracht der kommenden Reichstagswahlen und der damit ermahnen Arbeiten, ist es Pflicht eines jeden Genossen, in der Verammlung zu erscheinen.

Sobentmeisterschaft. Heute Donnerstag, 12. April, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus „Zur Kanne“ eine Parteiverammlung statt, wozu die Parteigenossen eingeladen werden.

Sport

Haasfeld. Am Osterfesttag trafen sich die hiesigen Arbeiterrodfahrer um den Reigen der Ausfahrten zu eröffnen. Früh morgens war eine stattliche Anzahl junger und alter Genossinnen und Genossen auf blankem Stahlrohr zur Stelle, um die frohe Fahrt zu unternehmen. Ziel war Rappenswörth. Durch den herrlichen Hardwald hindurch, vorbei an grünenden Feldern und entlang an der plätschernden Ab gelangten die Räder an ihrem Ziele an. Nach einem Jambis ging es wieder mit freudigen Herzen und dem Gefühl, einen schönen Tag erlebt zu haben, nach Hause. Am Montag wurde einem Wunsch folgend Schrittsport abgehalten. Hier war es eine Freude zu sehen, mit welchem Eifer unsere jüngeren verühten, den Fuß in seinem Berock aufzuküßern. Die Arbeit war nicht leicht, denn es war ein „alter schauer Fuß“. Doch auch hier kam das Dichtwort zur Geltung: Mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen und in einem Gebiß verdeckt, gerade beim Frühstündlich, erzielte ihn sein Schicksal. Beide Veranstaltungen hatten einen harmonischen vom Geist der Zusammengehörigkeit erfüllten Ausklang. — Und nun Genossen, am Sonntag, 15. April, findet die Gründungsfeier des Arbeiterrodfahrervereins, Abteilung Mühlburg, statt. Es gilt Solidarität zu zeigen und deshalb ist die Lösung am nächsten Sonntag: Auf zur Gründungsfeier unseres Brudervereins nach Mühlburg. Abfahrt 8 1/2 Uhr Bahnhof. S. Sch.

Gruppenkonferenz des Arbeiter-Turn- und Sportbundes (Gruppe Raftatt) am 1. April 1928

Tagesordnung: Gruppenfest, Kaffeegeschichte und Verschiedenes. Za. 11 Uhr ein erlöset Punkt 2 Uhr die Konferenz und stellt fest, daß von 11 Gruppenvereine 10 durch Delegierte besucht sind. Mit Hammer und Aufmerksamkeiten werden die Anwesenden eine Ausfahrt zum dem Gruppenfest. Besprochen hatten sich 2 Vereine, Mühlbach und Turnersheim. Der erste genannte Verein mußte aber, da die Bedingungen des vorausgegangenen Rundschreibens nicht erfüllt werden konnten, zurücktreten. Mühlbach hat indessen schon zumal Turnersheim berichtet. Dieser Bericht konnte aber Turnersheim nicht hören, da sich dieser Verein, wohl mit Rücksicht auf die Abwesenheit, niemals schriftlich um das Gruppenfest beworben hatte. Da dieses Jahr doch genügend sportliche Veranstaltungen stattfinden, (Kreisjubiläum Mannheim, Bundesfest Rannberg, Reichsarbeiterporting und verschiedene Bezirksfeste) sah man von einer weiteren Ausbreitung des Gruppenfestes ab, da jetzt durch die Verzögerung kein geeigneter Termin mehr offen steht.

Kaffeegeschichte: Za. 8 Uhr gab Bericht über die derzeitigen Kaffeegeschichte, rühmte die frühere Gruppenleistung, welche im vergangenen Geschäftsjahr derartige Ausgaben tätigte, welche nicht in Einklang mit den Einnahmen gebracht werden konnten.

Verschiedenes: Es wurde beschlossen, sämtliche Gruppenangelegenheiten, außer dringender Fälle, nur noch im Badisch-Pfälzischen Arbeiter-Turn- und Sportbundes bekannt zu machen.

Za. 10 Uhr gab Bericht über die Delegierten des nächsten Gruppenkonferenz ein Glaubensbekenntnis ablegen, inwieweit sie gewerkschaftlich und politisch organisiert sind, ferner bei jeder den Nachweis zu erbringen, ob und welche Arbeiterpresse er liest. Diese Anregung wurde

lebhaft begrüßt und bekräftigt. Verlangt wurde spätere Vertiefung, inwieweit die einzelnen Vereinsmitglieder gewerkschaftlich organisiert sind und in anderen Vereinen tätig sind. Za. 10.15 Uhr hielt die Konferenz für dringend notwendig, um unzulässige Elemente von der Konferenz zu trennen.

Es laßt noch folgender Antrag ein, der mit 13 Stimmen angenommen wurde: Bei nächsten Konferenzen haben die Delegierten der Mühlbach und des Arb.-Turn- und Sportbundes vorzusprechen, außerdem die betreffenden Verein kein Stimmrecht haben.

Bekanntmachung. In Verbindung mit dem Jugendleiter Raftatt, hat die Freie Turnerschaft Baden-Baden folgende Wanderversammlung: Sonntag, 15. April, Baden-Baden, Geroldsauer Hof, Grobadial, Mittelfelder Hütte, Rottenturmhaus 6. Herrenlos. Selbst Treffpunkt von anderer Richtung kommen Turnern Genossen Sonntag, 12. April, Bademarsch Dreiwiesler See, Stauwart, Rote Lade, 10.15 Uhr, Mühlbach, Baden-Baden. Schicht 7 Stunden.

Das 1. Deutsche Arbeiterjüngerbundesfest

findet am 16., 17. und 18. Juni in Hannover statt. Im Gegensatz zu dem im Jahre 1924 stattgefundenen Deutschen Sängerbundesfest, bei dem nur Männerchöre den gesanglichen Teil bestritten, werden in Hannover die großen gemischten Volksgesänge zu Worte kommen. Die Einleitung der Arbeit und weltlicher Oratorien steht im Mittelpunkt der Arbeit dieser Chöre. Außerdem sind viele zahlreicher Männer-, Frauen-, Jugend- und Kinderchöre mit eigenen Orchester vorgelesen. Das Berliner Völkharmonische Orchester das Berliner Sinfonie-Orchester und das Hannoveranische Orchester sind bereits verpflichtet. Auch die Mitwirkung mehrerer Quartette ist vorgesehen. Zur Durchführung der Oratorienaufführungen sind 25 Solisten verpflichtet, darunter die besten Kantoren und Dornjäger Deutschlands. Nicht weniger wie 50 Kapellmeister stehen bereits fest. Ein Massenschor-Konzert findet im Stadion Hannover an dem sich sämtliche Sänger und Sängerinnen, die das Fest besuchen werden, beteiligen, außerdem verschiedene Musikvereine, die aus einzelnen Gauen, Bezirken und größeren Chorbundenden bestritten werden.

Allen Teilnehmern ist somit überreichlich Gelegenheit geboten, Musik- und Gesangsdarbietungen, vom schlichten Volkslied bis zum Kammergesang bis zum großen abendfüllenden Chor und Orchesterwerk zu hören. Ein Musikfest von großem Ausmaß werden die Teilnehmer erleben. Jeder an Kunst und Gesang Interessierte sollte deshalb dieses Fest besuchen. Anmeldeformulare zum einreichen bei sämtlichen Vorständen der Arbeiterjugendvereine zu haben. Genossen besonders, zeigt eure Verbundenheit mit dem DAB, durch reifliches einzeichnen in die Anmeldeformulare.

Lurel Heiser, Bezirksleiter.

Chefredakteur: Georg Schöpplin. Verantwortlich: Voltst, Durlach, Baden, Volksvereinsrat, Aus der Welt. Letzte Nachrichten: S. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 12. April 1928.

Geschichtskalender

12. April: 1798 Die Schweiz wird Republik. — 1848 Arbeiterunruhen in Aachen. — 1848 Hecker und Strube: Aufruf zur Errichtung der Republik. — 1891 Dichter Ludwig Pfau. — 1899 Flugzeugpatent R. A. v. Graf. — 1919 Straßenkämpfe in Dresden, Kriegsminister Neuring ermordet.

50 Jahre städtische Hygiene

Was Jahrhunderte nicht gebracht haben, das haben die letzten 50 Jahre auf dem Gebiete der städtischen Hygiene geschafft. Ein ungeheurer Fortschritt in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit! Und ein ungeheurer Erfolg für die Gesundheit unseres Volkes!

Wir Menschen von heute, die uns die moderne städtische Hygiene zur Selbstverständlichkeit geworden ist, können uns jene Zustände nur schwer vorstellen, die vor 50 Jahren auf diesem Gebiete herrschten, und es ist in der nicht endenden Reihe der Jubiläumsgedenken bedeutender und unbedeutender Art angebracht, wenn der „Gesundheits-Ingenieur“ einmal einen Rückblick auf dieses bedeutungsvolle halbe Jahrhundert städtischer Hygiene gewährt.

Die Kanalisation, heute eine selbstverständliche Einrichtung in jeder Stadt, wurde vor 50 Jahren gerade begonnen. Recht beschämend für die damaligen Zustände ist das Beispiel, das für Berlin angeführt wird. Da gab es damals statt der Kanalisation Gruben, deren flüchtigster Inhalt in Kistenwagen abgefahren wurde, oder man leerte die Gruben nach einem anderen System, indem man nämlich Wasser in die Gruben hineinfließ, deren verdünnter Inhalt dann in den Rinnstein hinabfiel.

Ebenso mangelhaft war die Wasserbeschaffung. Allein in der Zeit von 1851 bis 1908 wurden 2779 Zentralfilterwerke errichtet. Diese zentrale Wasserbeschaffung, wie sie heute in jeder Stadt zu finden ist, war nicht nur von großer Bedeutung für die Vermeidung der Infektionskrankheiten, sondern sie erst machte auch die Sauberkeit in Straßen und Häusern möglich, wie sie uns heute selbstverständlich ist.

Wir von heute können es kaum fassen, daß es in Berlin vor 50 Jahren nur eine Badanstalt gegeben hat und daß das erste Hallenbad in der heute üblichen Art erst 1877 in Bremen errichtet wurde.

Die gleichen Fortschritte weisen die Schulbauten auf, das Desinfektionswesen, die Abdecker, das Müllhauswesen, die Bekämpfung der Feuergefahr, die Feuerbestattung und vieles andere.

Kann es da ausbleiben, daß die Sterblichkeitsverhältnisse des Volkes heute wesentlich besser als vor 50 Jahren sind? Dieser Entwicklung der städtischen Hygiene ist es wesentlich zu danken, wenn die Sterblichkeit auf 1000 Einwohner 1926 nur noch 11,7 war gegen 26,2 im Jahre 1878. Und wenn die Säuglingssterblichkeit nicht auf diese hygienische Entwicklung hätte in ihren Dienst stellen können, dann wäre der Rückgang der Säuglingssterblichkeit von 20,5 Fros. auf 10,1 Fros. in dieser gleichen Zeit nicht möglich gewesen.

Dieser Rückblick auf Erfolg und Leistung zwingt zu einer entschlossenen Fortführung dieser hygienischen Entwicklung, und sie hat für die nächsten Jahre und Jahrzehnte eine besondere und große Aufgabe, die hygienische Gestaltung des proletarischen Wohnens, die man in diesen 50 Jahren leider zu sehr vernachlässigt hat.

In Karlsruhe wurde im Gegensatz zu verschiedenen anderen Städten, früher mit der Stadthygiene begonnen. Die erste Wasserleitung ist am 5. Januar 1824 eröffnet worden. Der Hochbehälter stand damals in der Gartenstraße. Das heutige Wasserwerk wurde im Jahre 1871 in Betrieb genommen. Mit der Kanalisation, d. h. mit der Ueberbedeckung des Landgrabens, begann man im Jahre 1882. Eine wichtige Einrichtung auf dem Gebiete der städt. Gesundheitspflege bildete der Bau des städt. Bierordens, der im Jahre 1871 begonnen wurde. Die Inbetriebnahme erfolgte am 3. April 1873, also vor 45 Jahren. Man darf sich dabei die Stadt Karlsruhe in puncto Gesundheitspflege schon vorstellen und aber auch noch manches bleibt zu tun. Wir erinnern dabei nur an den reiflichen Anschlag an die Schwemmkanalisation. Auf diesem Gebiete ist noch eine recht große Lücke auszufüllen, denn es sind noch sehr viele Gebäude, die noch nicht an die Schwemmkanalisation angeschlossen sind.

Unfall mit Todesfolge

Auf dem Richard Wagnerplatz fuhr ein 11 Jahre alter Knabe, der die Herrschaft über sein Fahrrad verloren hatte in einen städtischen Müllwagen hinein, jedoch er unter das Hinterrad zu liegen kam und überfahren wurde. Er wurde in schwerstem Zustand mit einem Becken- und Oberschenkelbruch und schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert, wo er nach 2 Stunden gestorben ist. Es handelt sich bei diesem traurigen Unfall um den Schüler Werner Diez, Sohn des Geschäftsführers Diez in der Händelstraße.

Das Bromsalz des Residenzanzeigers

Der faakische Residenzanzeiger hat ein anderes Kleid erhalten und das Blatt benützt nun diese Gelegenheit, sich bestens zu empfehlen. Es bringt dabei u. a. folgenden Ertrag:

„Die Unabhängigkeit von den Parteien sichert uns ein unbefangenes, objektives Urteil, das gerade jetzt wie ein geistiges Bromsalz als Beruhigungsmittel bei den Wahlen wohl angedacht ist.“

Geistiges Bromsalz als Beruhigungsmittel bei den Wahlen! Wer laßt da nicht! Aber, lieber Lesr, warum denn so vorsichtig und nur von Bromsalz reden, anstatt alle sagen was ist, nämlich, daß die sog. neutralen Zeitungen, also Presseorganismen ohne Parteilichkeit, in Wirklichkeit die besten Helfer sind zur politischen Einbürgerung des Volkes sind. Und das hat der Resr sicherlich auch innerlich gemeint, darum griff er zu einem Brompräparat und Brompräparate werden doch auch als Schlafmittel empfohlen.

Falsche 20 Mark-Reichsbanknoten

Es ist wiederholt vor der Annahme von Nachbildungen der Reichsbanknoten über 20 M mit dem Ausgabedatum: 11. 10. 1924 gewarnt worden; trotzdem konnte der gewerbsmäßige Verbreiter dieser Noten bis jetzt noch nicht gefast werden. In letzter Zeit sind die falschen Noten breiter seine Fälschungen hauptsächlich in Geschäften, die in der Nähe von Bahnhöfen liegen, ab. Es wird dabei die Gefahr zu unterschätzen, diesen falschen Noten besondere Aufmerksamkeit zu schenken und den Verbreiter der Polizei oder Gendarmerie zu übergeben. Die hauptsächlichsten Merkmale dieser falschen Noten sind: Die Hauptziffern sind nicht richtig wiedergegeben. Die Noten sind nicht richtig gezeichnet, sondern einem künstlichen Nachgemachten. Die Fälschungen sind durch falsche, unrichtig gezeichnete Linien gekennzeichnet. Die Vorderseite zeigt ein Frauenbildnis, welches dem Original nicht entspricht. Die Rückseite zeigt ein Frauenbildnis, welches dem Original nicht entspricht. Die Nummern der Noten sind veränderlich; dagegen findet sich die Seriennummer „E“ in allen falschen Noten.

Hausbriefkasten

Die Deutsche Reichspost bemüht sich seit Jahren, daß an den Wohngebäuden Hausbriefkasten angebracht werden. Hausbriefkasten sind entweder zu einer Gesamtanlage zusammengefaßt verfaßbare Einzelfächer, Einzelfächer für jeden Mieter eines Hauses, die im Erdgeschoss oder an der Eingangsseite des Vorgartens angebracht und vom Zusteller zum Einlegen der gemündlichen Briefpost und der Päckchen benutzt werden. Wenn sie ihrem Zweck voll entsprechen sollen, so müssen sie folgenden Bedingungen genügen:

1. Die Innenmaße müssen so gewählt sein, daß die Kisten Postbriefe und Warenproben aufnehmen können, also mindestens 35 : 20 : 10 Zentimeter sein;
2. die Kisten müssen mit einem guten Schloß mit mehreren Zuhaltungen versehen sein, so daß sie nicht von Unbefugten geöffnet werden können;
3. sie müssen an die Klingelanlage zu der einzelnen Wohnung angeschlossen sein, damit jeder Empfänger dem Zusteller durch ein Klingelzeichen (etwa zweimaliger Druck) darüber unterrichtet werden kann, daß Sendungen einseleg sind;
4. zum Einlegen gewöhnlicher Briefsendungen genügt ein Einwurfsloch, der auch anderen Benutzern (z. B. Zeitungsträgern) die Benutzung des Kastens möglich macht. Sollen aber die Zusteller, was notwendig ist, auch größere Sendungen (Drucksachen, Warenproben) in die Kisten einlegen können, so müssen sie die Möglichkeit haben, das Einseleg zu öffnen. Diese Möglichkeit wird entweder dadurch geschaffen, daß die Anlage eine Hauttonn hat, zu der nur der Zusteller den Schlüssel besitzt, und zwar für jedes Kasten eine besondere, oder dadurch, daß er jedes Einseleg mit einem besonderen Schlüssel öffnen kann.

Die Vorteile der Hausbriefkasten für die Bevölkerung liegen auf der Hand. Nicht allein die Zustellung der Postsendungen wird wesentlich erleichtert, weil die Briefträger nicht mehr die Treppen zu erklimmen brauchen, sondern auch andere Kreise ziehen Nutzen aus dieser Einrichtung. So benutzen die Zeitungsträger, die Geschäftsleute, die Anzeigenverleger, sowie Bekannte den Briefkasten gern zum Einlegen von Zeitungen, Mitteilungen und dergleichen: sie alle sparen sich die Mühe des Treppenhimmels. Die Wohnungsinhaber werden nicht so häufig in ihrer Ruhe gestört, die Treppen werden geschont und die Haftung der Hausbesitzer vermindert sich.

(1) Promenadekonzert. Bei günstiger Witterung findet am kommenden Sonntag, den 15. April, von 11.30 Uhr bis 12.30 Uhr auf dem Schloßpark eine Promenadekonzert des Musikvereins Karlsruhe statt, unter Leitung des Dirigenten E. Leonhardt.

(2) Karlsruhe im Sommer. Der Rhein-Deutscher Rheindampfschiffahrt. Wie bereits mitgeteilt worden ist, wird durch die Fertigstellung des Landestages für Personenverkehr in Karlsruhe Rheinhafen die Stadt Karlsruhe begünstigt an den Personenverkehr der Rhein-Deutscher Rheindampfschiffahrt. Der offizielle Fahrplan der Rhein-Deutscher Rheindampfschiffahrt, gültig ab 24. Mai d. J., hat die Stadt Karlsruhe in dieser Hinsicht schon in ihre Routen mit einbezogen, und so darf erwartet werden, daß der offizielle Verkehr baldmöglichst geregelt und Karlsruhe als Ausgangspunkt oder Endziel der so beliebigen Rheinfahrten in diesem Sommer recht ausgiebig benutzt wird. Sonderfahrten vermittelt der Verkehrsverein auf Wunsch sehr gern.

(3) Arbeiter-Radfahrer Mühlburg weist die Zersplitterung zurück. Vom Arb.-Radfahrerbund Solidarität Mühlburg wird es geschrieben: Verschiedener Vorkommnisse halber, die eines aufrichtigen Arbeiters unwürdig sind, haben wir uns gezwungen, unser früheres Mitglied G. aus unserer Abteilung, sowie aus unserem Bunde auszuschließen. Selbst das von ihm anerkannte Schiedsgericht stellte sich nach reiflicher Überlegung auf den Standpunkt, daß ein Mann wie G. in unserer Reihen keinen Platz habe und befähigt den Anschlag. Um nun seinen Anschuldigungen huldigen zu können, gründete er, nachdem vermuthlich keine Bemühungen im Radfahrerverein Sturm Mühlburg möglich zu werden, schiederten, einen Radfahrerverein Konordia. Wir rufen nun an die Arbeiter-Radfahrer Mühlburg die Bitte, der Zersplitterungsarbeit des G. die gebührende Antwort zu geben. Insbesondere aber ersuchen die Mitglieder des Arb.-Radfahrerbundes, Mühlburg, die Bitte, das für seine Sache zu tragen, daß für G. nicht viel Mitglieder übrig bleiben. Unser Verbleib ist: Die „Reinhalten“. Vorstandsmitglied ist Dr. Albert Schwarz, Grünwinkel, Durnersheimerstr. 54.

(4) Reicht keine Blütenweise ab. Die zu neuem Leben erwachte Natur beginnt in Berg und Tal, Garten und Feld wieder zu grünen und zu blühen. Die Obstbäume haben zum Teil wieder ihre Blütenknospen geöffnet, und auf Feldern und Wiesen beginnt es farbenfroh zu leuchten. Gedankenlose Menschen aber kommen, und des Eigentums eines andern nicht achtend, reifen die Blütenweise ab, zerretzen die Feldfrüchte, um nach einer Blume zu bücken und nach langer Wanderung, wenn sie noch Schöneres gefunden haben, werfen sie oft alles wieder fort. Durch die Unflut des Abbrechens von Blütenweisen gehen ungenutzte Werte verloren und ebenso groß sind die Verluste an Futtermitteln, die durch Zerretzen der Pflanzen entstehen. Wenn auch das unbefugte Betreten von bestellten Aedern und Wiesen vor deren Uebernutzung nach dem Gesetz unter Strafe gestellt ist, wird ein wirksamer Schutz nur dann erreicht, wenn Bevölkerung und Naturfreunde sich selbst in den Dienst der guten Sache stellen. In den meisten Fällen wird ein mahnendes Wort oder ein Hinweis auf die Schädlichkeit genügen, um dem Freier seine Handlungsweise vom Bewußtsein zu bringen. Niemand aber laute Blütenweise von Feldbäumen.

Kolosseum. Die Ausstattungs-Revue „Wie ein ist in M. A.“, die bis zum 15. April noch läuft, ist unter dem bis jetzt von der Direktion dargebotenen reizvollen Bildern musikalisch, geistlich, dekorativ, darstellerisch das sympathischste und ansprechendste neuzzeitliche Unterhaltungsprogramm. Es wird diesmal nicht nur in dem bewußt herangezogenen Geduldigt, sondern der Gesamteindruck ist auf eine gefällige, pikante, ungekünstelte, mehr vornehm künstlerische Form abgestimmt, die durch den dekorativen Rahmen, die mitunter sehr reizvolle Kostümierung, die farbenprächtige Beleuchtungseffekte eine wirklich erfreuende Augenweide bietet. Tänzerisch und schauspielerisch wird von den Solisten wie Revue-Girls und im Zusammenspiel Auserkennenswerthes geleistet. Es wäre eine Zurücksetzung der übrigen Mitwirkenden, wollte man in diesem Fall einzelne Darbietungen und Darsteller besonders erwähnen. Die Revue und das Spiel sind eine durch gebiegenes Können ausgezeichnete Darbietung. Also, allen Darstellern, den fleißigen und gewissenhaften Musikern und der Kolosseumsdirektion für diese Revue ein verdientestens Kompliment.

(5) Die zwingenden Punkte bei einer Lotterie sind die Gewinnchancen für die Spieler. Eine größere Möglichkeit, für 50 Frg. ein Objekt von einem Tausend Mark (kompl. Klavier-Einrichtung, eine 7/34 PS. Opel-Luxus-Limousine, eine elegante Dreisimmer-Einrichtung, Wanda-Motorrad, Feuertrommel usw.) zu erhalten, wie in der augenblicklich laufenden Großen Werlotterie der Naturfreunde und A. D. Badens, dürfte so bald nicht wieder gesehen werden. Aber den Gewinnplan der Naturfreunde-Lotterie gesehen hat, laßt diese Hoffe. Und schon am 18. April findet die Ziehung im alten Rathsaal in Mannheim statt. Die kleine Anzahl der noch vorrätigen Lose dürfte bald verstrichen sein, darum kaufen Sie heute noch.

Vom süddeutschen Rundfunk. Das für Freitag, 13. April 20 Uhr, vorgesehene Freitag-Konzert der Frankfurter Museums-Gesellschaft kann nicht übertragen werden, da der Vertreter des Violin-Künstlers Friboda die Uebertragung aus Frankfurt nicht gestattet. Dafür wird von 20 bis 21 Uhr Militärkapelle von 21 bis 22 Uhr ein „Unheimlicher Abend“ in das Programm aufgenommen, woran sich eine Uebertragung von Tanzenmusik aus dem Kaffee-Restaurant Wilhelmshaus, Stuttgart, anschließt.

Veranstaltungen

Die Arbeitsgemeinschaft der homöopathischen Vereine, des Anzeigervereins und Reichsbundes in Karlsruhe, hält am Freitag, den 13. April, abends 8 Uhr, im kleinen Festsaal seinen 3. Demonstration-Vortrag ab, für welchen Herr Dr. Spengler, Arzt aus Bad Reudurg a. Donau, gewonnen wurde, der schon wiederholt hier mit großem Erfolg gesprochen hat. Außer dem Vortragsbildern und Film-Vortrag wird Herr Dr. Spengler einen geschichtlichen Rückblick über Naturheilmittel geben, unter besonderer Berücksichtigung der Wirkung des Wassers auf den gesunden und kranken Organismus etc. (Erlaubt die ausführliche Anzeige.)

Lichtspielhäuser

Palast-Bioskopie, Herrenstraße 11. Im heutigen neuen Spielplan erscheint ein neuer Harry-Viel-Film mit dem Titel „Panik“. Der Film, in dessen Handlung wilde Tiere eine große Rolle spielen, wird von der großen Gemeinde der Harry-Viel-Freunde sicher wieder mit Jubel begrüßt werden. Harry Viel, der Hauptdarsteller, ist noch lebendwüdriger geworden, seine Leistungen haben in diesem Film auf nie erreichter Höhe, und hat ihm dieser Film viel neue Freunde und Anhänger gewonnen. Neben ihm sieht man viele bekannte große Künstler, wie Harry Holm, Erich Koster-Edl, Carl Platen, Bruno Jener, Albert Panik usw. Die einzelnen Vorstellungen beginnen jeweils um 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Vorstandssitzung, Sonntag, 15. April, vormittags 10 Uhr, Gambinushalle. Wichtige Tagesordnung; vollständiges Erscheinen erforderlich.

S.M. Spielführer: Freitag abend 7.30 Uhr zur Singprobe kommen ins Durlacher Rest. Also bitte schon um 7.30 Uhr kommen.

Briefkasten der Redaktion

M. Offenbach. Wir wissen leider keine Stadt in Baden, die eine Straße mit „Fischerstraße“ zu Ehren des Freiheitskämpfers Hecker benannt hat. Eine solche Benennung wäre eine Würdigung der Verdienste. Vielleicht läßt sich die Stadt Karlsruhe herbei, an Stelle der vorgesehene, aber noch nicht angelegten Kronprinzenstraße den Volksmann Hecker zu ehren durch Benennung dieser Straße mit seinem Namen.

Gewerbeaufsichtsamt. Adresse: Schloßplatz 20.

K. A. Arbeiter, also Verfertigte zwei Drittel, Arbeitgeber ein Drittel.

Kirchensteuer. Eine Höchstgrenze für die laufende Ortskirchensteuer besteht und zwar 10 Frg. pro 100 M. Steuerwert des Grund- und Betriebsvermögens. Auch bezüglich der Besteuerung der Einkommen besteht eine Höchstgrenze. Sie kann überschritten werden nur mit Genehmigung des Kultusministeriums. Neben der laufenden Ortskirchensteuer gibt es noch eine sog. direkte Haussteuer zur Deckung der Kosten der kirchlichen Bauten. Für diese Haussteuer ist ein Höchstmaß nicht vorgesehen. Wenn sie jedoch den laufenden Ortskirchensteuer überschreitet, so müssen noch andere außerhalb des Kirchspiels aber auf der Wohngegend befindliche kirchensteuerpflichtige natürliche und juristische Personen zur Steuerleistung herangezogen werden.

Mitteilungen. 1. Fragen Sie beim Grundbuchamt nach, wer als rechtmäßiger Eigentümer in Frage kommt. Auf alle Fälle muß er sich ausweisen, daß er zur Einziehung der Miete berechtigt ist. Ist er zugleich Vormund der Kinder, dann dürfte die Frage gefällig sein. 2. Der Hauseigentümer ist verpflichtet, den Mietern über die Verwendung der gezahlten Aufwandskosten Aufschluß zu geben. Im Weigerungsfalle können Sie Antrag beim Mietmehrsamt stellen.

Volkswirtschaft

Karlsruher Lebensversicherungsbank A.-G. Die Ergebnisse des vergangener Jahres sind sehr befriedigend. Der Versicherungsbestand ist Ende 1927 auf mehr als 376 Millionen RM. gewachsen gegen 319 Millionen Ende 1926. Das finanzielle Ergebnis ist sehr günstig. Die Prämieinnahme beträgt 18,4 Millionen, die gesamte Einnahme des Betriebsjahres fast 22 Millionen RM. Die Prämienreserve nebst Prämienüberträgen hat einen Betrag von 22,4 Millionen RM. erreicht. Sieberfälle erforderten 2 Millionen RM. Der Ueberflus stellt sich auf 4.044.873 RM. Davon sollen den Gewinnberechtigten außer dem satzungsgemäßen Betrag von 3.192.632 RM. noch weiter 464.241 RM. ausbezahlt werden, also im ganzen 3.656.873 RM. Damit haben die Gewinnberechtigten der Versicherten die Summe von 10 Millionen RM. überschritten. An die Aktionäre soll eine Dividende von 12 Prozent des vollneinbezahlten Aktienkapitals verteilt werden. Ende 1927 betrug der Bank Guthaben im Werte von beinahe 4 Millionen RM. Der Hypothekensatz war auf mehr als 15 Millionen RM. gestiegen, Wertpapiere und Darlehen an öffentliche Körperschaften auf mehr als 13 Millionen RM.

In der Generalversammlung der Süddeutschen Diskontogesellschaft A.-G. Mannheim wurde die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1927 nach den Vorschriften des Aufsichtsrates und Vorstands genehmigt und die vom 5. April 1928 ab zahlbare Dividende auf 8 Prozent festgesetzt.

Schmitt & Co. H.G. Bismarck. Die Generalversammlung der Carl Schmitt & Co. H.G. in Bismarck hat den Beschluß, der einen Reingewinn von 60.234 (RM. 56.319 i. W.) aufweist, aus dem wieder eine Dividende von 7% auf das vollbezahlte K. A. von RM. 600.000.— ausgeschüttet wird.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landesbühnen: Fuhrmann Gensel. Von 19.30 bis gegen 22 Uhr. Gestalt-Spiel: Panik mit Harry Viel. Kleiner Saal der Festhalle: Kammer-Konzert mit Josef Weisber. 20 Uhr. Kammer-Spiel: Von Hur. Strohblut: Läßlich Konzert der Oberländer Konzertkapelle. Gloria-Palast: Sonnenanfang. Weidprogramm. Kolosseum: Revue — Wie ein ist in M. A. 20 Uhr. Residenz-Bioskopie: Weidprogramm. I. Teil: Das Kästel von Paris Union-Theater: Der Orlow.

Nächste Dampferfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (einschl. Deutsch-Austral, Kosmos und Hugo Stinnes Linien). Nach New York, Halifax: D. Deutschland ab Hamburg am 19. 4., ab Cuxhaven am 20. 4., ab Cuxhaven am 21. 4., ab Cuxhaven am 22. 4., ab Cuxhaven am 23. 4., ab Cuxhaven am 24. 4., ab Cuxhaven am 25. 4., ab Cuxhaven am 26. 4., ab Cuxhaven am 27. 4., ab Cuxhaven am 28. 4., ab Cuxhaven am 29. 4., ab Cuxhaven am 30. 4., ab Cuxhaven am 1. 5., ab Cuxhaven am 2. 5., ab Cuxhaven am 3. 5., ab Cuxhaven am 4. 5., ab Cuxhaven am 5. 5., ab Cuxhaven am 6. 5., ab Cuxhaven am 7. 5., ab Cuxhaven am 8. 5., ab Cuxhaven am 9. 5., ab Cuxhaven am 10. 5., ab Cuxhaven am 11. 5., ab Cuxhaven am 12. 5., ab Cuxhaven am 13. 5., ab Cuxhaven am 14. 5., ab Cuxhaven am 15. 5., ab Cuxhaven am 16. 5., ab Cuxhaven am 17. 5., ab Cuxhaven am 18. 5., ab Cuxhaven am 19. 5., ab Cuxhaven am 20. 5., ab Cuxhaven am 21. 5., ab Cuxhaven am 22. 5., ab Cuxhaven am 23. 5., ab Cuxhaven am 24. 5., ab Cuxhaven am 25. 5., ab Cuxhaven am 26. 5., ab Cuxhaven am 27. 5., ab Cuxhaven am 28. 5., ab Cuxhaven am 29. 5., ab Cuxhaven am 30. 5., ab Cuxhaven am 31. 5., ab Cuxhaven am 1. 6., ab Cuxhaven am 2. 6., ab Cuxhaven am 3. 6., ab Cuxhaven am 4. 6., ab Cuxhaven am 5. 6., ab Cuxhaven am 6. 6., ab Cuxhaven am 7. 6., ab Cuxhaven am 8. 6., ab Cuxhaven am 9. 6., ab Cuxhaven am 10. 6., ab Cuxhaven am 11. 6., ab Cuxhaven am 12. 6., ab Cuxhaven am 13. 6., ab Cuxhaven am 14. 6., ab Cuxhaven am 15. 6., ab Cuxhaven am 16. 6., ab Cuxhaven am 17. 6., ab Cuxhaven am 18. 6., ab Cuxhaven am 19. 6., ab Cuxhaven am 20. 6., ab Cuxhaven am 21. 6., ab Cuxhaven am 22. 6., ab Cuxhaven am 23. 6., ab Cuxhaven am 24. 6., ab Cuxhaven am 25. 6., ab Cuxhaven am 26. 6., ab Cuxhaven am 27. 6., ab Cuxhaven am 28. 6., ab Cuxhaven am 29. 6., ab Cuxhaven am 30. 6., ab Cuxhaven am 1. 7., ab Cuxhaven am 2. 7., ab Cuxhaven am 3. 7., ab Cuxhaven am 4. 7., ab Cuxhaven am 5. 7., ab Cuxhaven am 6. 7., ab Cuxhaven am 7. 7., ab Cuxhaven am 8. 7., ab Cuxhaven am 9. 7., ab Cuxhaven am 10. 7., ab Cuxhaven am 11. 7., ab Cuxhaven am 12. 7., ab Cuxhaven am 13. 7., ab Cuxhaven am 14. 7., ab Cuxhaven am 15. 7., ab Cuxhaven am 16. 7., ab Cuxhaven am 17. 7., ab Cuxhaven am 18. 7., ab Cuxhaven am 19. 7., ab Cuxhaven am 20. 7., ab Cuxhaven am 21. 7., ab Cuxhaven am 22. 7., ab Cuxhaven am 23. 7., ab Cuxhaven am 24. 7., ab Cuxhaven am 25. 7., ab Cuxhaven am 26. 7., ab Cuxhaven am 27. 7., ab Cuxhaven am 28. 7., ab Cuxhaven am 29. 7., ab Cuxhaven am 30. 7., ab Cuxhaven am 31. 7., ab Cuxhaven am 1. 8., ab Cuxhaven am 2. 8., ab Cuxhaven am 3. 8., ab Cuxhaven am 4. 8., ab Cuxhaven am 5. 8., ab Cuxhaven am 6. 8., ab Cuxhaven am 7. 8., ab Cuxhaven am 8. 8., ab Cuxhaven am 9. 8., ab Cuxhaven am 10. 8., ab Cuxhaven am 11. 8., ab Cuxhaven am 12. 8., ab Cuxhaven am 13. 8., ab Cuxhaven am 14. 8., ab Cuxhaven am 15. 8., ab Cuxhaven am 16. 8., ab Cuxhaven am 17. 8., ab Cuxhaven am 18. 8., ab Cuxhaven am 19. 8., ab Cuxhaven am 20. 8., ab Cuxhaven am 21. 8., ab Cuxhaven am 22. 8., ab Cuxhaven am 23. 8., ab Cuxhaven am 24. 8., ab Cuxhaven am 25. 8., ab Cuxhaven am 26. 8., ab Cuxhaven am 27. 8., ab Cuxhaven am 28. 8., ab Cuxhaven am 29. 8., ab Cuxhaven am 30. 8., ab Cuxhaven am 31. 8., ab Cuxhaven am 1. 9., ab Cuxhaven am 2. 9., ab Cuxhaven am 3. 9., ab Cuxhaven am 4. 9., ab Cuxhaven am 5. 9., ab Cuxhaven am 6. 9., ab Cuxhaven am 7. 9., ab Cuxhaven am 8. 9., ab Cuxhaven am 9. 9., ab Cuxhaven am 10. 9., ab Cuxhaven am 11. 9., ab Cuxhaven am 12. 9., ab Cuxhaven am 13. 9., ab Cuxhaven am 14. 9., ab Cuxhaven am 15. 9., ab Cuxhaven am 16. 9., ab Cuxhaven am 17. 9., ab Cuxhaven am 18. 9., ab Cuxhaven am 19. 9., ab Cuxhaven am 20. 9., ab Cuxhaven am 21. 9., ab Cuxhaven am 22. 9., ab Cuxhaven am 23. 9., ab Cuxhaven am 24. 9., ab Cuxhaven am 25. 9., ab Cuxhaven am 26. 9., ab Cuxhaven am 27. 9., ab Cuxhaven am 28. 9., ab Cuxhaven am 29. 9., ab Cuxhaven am 30. 9., ab Cuxhaven am 1. 10., ab Cuxhaven am 2. 10., ab Cuxhaven am 3. 10., ab Cuxhaven am 4. 10., ab Cuxhaven am 5. 10., ab Cuxhaven am 6. 10., ab Cuxhaven am 7. 10., ab Cuxhaven am 8. 10., ab Cuxhaven am 9. 10., ab Cuxhaven am 10. 10., ab Cuxhaven am 11. 10., ab Cuxhaven am 12. 10., ab Cuxhaven am 13. 10., ab Cuxhaven am 14. 10., ab Cuxhaven am 15. 10., ab Cuxhaven am 16. 10., ab Cuxhaven am 17. 10., ab Cuxhaven am 18. 10., ab Cuxhaven am 19. 10., ab Cuxhaven am 20. 10., ab Cuxhaven am 21. 10., ab Cuxhaven am 22. 10., ab Cuxhaven am 23. 10., ab Cuxhaven am 24. 10., ab Cuxhaven am 25. 10., ab Cuxhaven am 26. 10., ab Cuxhaven am 27. 10., ab Cuxhaven am 28. 10., ab Cuxhaven am 29. 10., ab Cuxhaven am 30. 10., ab Cuxhaven am 31. 10., ab Cuxhaven am 1. 11., ab Cuxhaven am 2. 11., ab Cuxhaven am 3. 11., ab Cuxhaven am 4. 11., ab Cuxhaven am 5. 11., ab Cuxhaven am 6. 11., ab Cuxhaven am 7. 11., ab Cuxhaven am 8. 11., ab Cuxhaven am 9. 11., ab Cuxhaven am 10. 11., ab Cuxhaven am 11. 11., ab Cuxhaven am 12. 11., ab Cuxhaven am 13. 11., ab Cuxhaven am 14. 11., ab Cuxhaven am 15. 11., ab Cuxhaven am 16. 11., ab Cuxhaven am 17. 11., ab Cuxhaven am 18. 11., ab Cuxhaven am 19. 11., ab Cuxhaven am 20. 11., ab Cuxhaven am 21. 11., ab Cuxhaven am 22. 11., ab Cuxhaven am 23. 11., ab Cuxhaven am 24. 11., ab Cuxhaven am 25. 11., ab Cuxhaven am 26. 11., ab Cuxhaven am 27. 11., ab Cuxhaven am 28. 11., ab Cuxhaven am 29. 11., ab Cuxhaven am 30. 11., ab Cuxhaven am 1. 12., ab Cuxhaven am 2. 12., ab Cuxhaven am 3. 12., ab Cuxhaven am 4. 12., ab Cuxhaven am 5. 12., ab Cuxhaven am 6. 12., ab Cuxhaven am 7. 12., ab Cuxhaven am 8. 12., ab Cuxhaven am 9. 12., ab Cuxhaven am 10. 12., ab Cuxhaven am 11. 12., ab Cuxhaven am 12. 12., ab Cuxhaven am 13. 12., ab Cuxhaven am 14. 12., ab Cuxhaven am 15. 12., ab Cuxhaven am 16. 12., ab Cuxhaven am 17. 12., ab Cuxhaven am 18. 12., ab Cuxhaven am 19. 12., ab Cuxhaven am 20. 12., ab Cuxhaven am 21. 12., ab Cuxhaven am 22. 12., ab Cuxhaven am 23. 12., ab Cuxhaven am 24. 12., ab Cuxhaven am 25. 12., ab Cuxhaven am 26. 12., ab Cuxhaven am 27. 12., ab Cuxhaven am 28. 12., ab Cuxhaven am 29. 12., ab Cuxhaven am 30. 12., ab Cuxhaven am 31. 12., ab Cuxhaven am 1. 1. 1929, ab Cuxhaven am 2. 1. 1929, ab Cuxhaven am 3. 1. 1929, ab Cuxhaven am 4. 1. 1929, ab Cuxhaven am 5. 1. 1929, ab Cuxhaven am 6. 1. 1929, ab Cuxhaven am 7. 1. 1929, ab Cuxhaven am 8. 1. 1929, ab Cuxhaven am 9. 1. 1929, ab Cuxhaven am 10. 1. 1929, ab Cuxhaven am 11. 1. 1929, ab Cuxhaven am 12. 1. 1929, ab Cuxhaven am 13. 1. 1929, ab Cuxhaven am 14. 1. 1929, ab Cuxhaven am 15. 1. 1929, ab Cuxhaven am 16. 1. 1929, ab Cuxhaven am 17. 1. 1929, ab Cuxhaven am 18. 1. 1929, ab Cuxhaven am 19. 1. 1929, ab Cuxhaven am 20. 1. 1929, ab Cuxhaven am 21. 1. 1929, ab Cuxhaven am 22. 1. 1929, ab Cuxhaven am 23. 1. 1929, ab Cuxhaven am 24. 1. 1929, ab Cuxhaven am 25. 1. 1929, ab Cuxhaven am 26. 1. 1929, ab Cuxhaven am 27. 1. 1929, ab Cuxhaven am 28. 1. 1929, ab Cuxhaven am 29. 1. 1929, ab Cuxhaven am 30. 1. 1929, ab Cuxhaven am 31. 1. 1929, ab Cuxhaven am 1. 2. 1929, ab Cuxhaven am 2. 2. 1929, ab Cuxhaven am 3. 2. 1929, ab Cuxhaven am 4. 2. 1929, ab Cuxhaven am 5. 2. 1929, ab Cuxhaven am 6. 2. 1929, ab Cuxhaven am 7. 2. 1929, ab Cuxhaven am 8. 2. 1929, ab Cuxhaven am 9. 2. 1929, ab Cuxhaven am 10. 2. 1929, ab Cuxhaven am 11. 2. 1929, ab Cuxhaven am 12. 2. 1929, ab Cuxhaven am 13. 2. 1929, ab Cuxhaven am 14. 2. 1929, ab Cuxhaven am 15. 2. 1929, ab Cuxhaven am 16. 2. 1929, ab Cuxhaven am 17. 2. 1929, ab Cuxhaven am 18. 2. 1929, ab Cuxhaven am 19. 2. 1929, ab Cuxhaven am 20. 2. 1929, ab Cuxhaven am 21. 2. 1929, ab Cuxhaven am 22. 2. 1929, ab Cuxhaven am 23. 2. 1929, ab Cuxhaven am 24. 2. 1929, ab Cuxhaven am 25. 2. 1929, ab Cuxhaven am 26. 2. 1929, ab Cuxhaven am 27. 2. 1929, ab Cuxhaven am 28. 2. 1929, ab Cuxhaven am 29. 2. 1929, ab Cuxhaven am 30. 2. 1929, ab Cuxhaven am 31. 2. 1929, ab Cuxhaven am 1. 3. 1929, ab Cuxhaven am 2. 3. 1929, ab Cuxhaven am 3. 3. 1929, ab Cuxhaven am 4. 3. 1929, ab Cuxhaven am 5. 3. 1929, ab Cuxhaven am 6. 3. 1929, ab Cuxhaven am 7. 3. 1929, ab Cuxhaven am 8. 3. 1929, ab Cuxhaven am 9. 3. 1929, ab Cuxhaven am 10. 3. 1929, ab Cuxhaven am 11. 3. 1929, ab Cuxhaven am 12. 3. 1929, ab Cuxhaven am 13. 3. 1929, ab Cuxhaven am 14. 3. 1929, ab Cuxhaven am 15. 3. 1929, ab Cuxhaven am 16. 3. 1929, ab Cuxhaven am 17. 3. 1929, ab Cuxhaven am 18. 3. 1929, ab Cuxhaven am 19. 3. 1929, ab Cuxhaven am 20. 3. 1929, ab Cuxhaven am 21. 3. 1929, ab Cuxhaven am 22. 3. 1929, ab Cuxhaven am 23. 3. 1929, ab Cuxhaven am 24. 3. 1929, ab Cuxhaven am 25. 3. 1929, ab Cuxhaven am 26. 3. 1929, ab Cuxhaven am 27. 3. 1929, ab Cuxhaven am 28. 3. 1929, ab Cuxhaven am 29. 3. 1929, ab Cuxhaven am 30. 3. 1929, ab Cuxhaven am 31. 3. 1929, ab Cuxhaven am 1. 4. 1929, ab Cuxhaven am 2. 4. 1929, ab Cuxhaven am 3. 4. 1929, ab Cuxhaven am 4. 4. 1929, ab Cuxhaven am 5. 4. 1929, ab Cuxhaven am 6. 4. 1929, ab Cuxhaven am 7. 4. 1929, ab Cuxhaven am 8. 4. 1929, ab Cuxhaven am 9. 4. 1929, ab Cuxhaven am 10. 4. 1929, ab Cuxhaven am 11. 4. 1929, ab Cuxhaven am 12. 4. 1929, ab Cuxhaven am 13. 4. 1929, ab Cuxhaven am 14. 4. 1929, ab Cuxhaven am 15. 4. 1929, ab Cuxhaven am 16. 4. 1929, ab Cuxhaven am 17. 4. 1929, ab Cuxhaven am 18. 4. 1929, ab Cuxhaven am 19. 4. 1929, ab Cuxhaven am 20. 4. 1929, ab Cuxhaven am 21. 4. 1929, ab Cuxhaven am 22. 4. 1929, ab Cuxhaven am 23. 4. 1929, ab Cuxhaven am 24. 4. 1929, ab Cuxhaven am 25. 4. 1929, ab Cuxhaven am 26. 4. 1929, ab Cuxhaven am 27. 4. 1929, ab Cuxhaven am 28. 4. 1929, ab Cuxhaven am 29. 4. 1929, ab Cuxhaven am 30. 4. 1929, ab Cuxhaven am 31. 4. 1929, ab Cuxhaven am 1. 5. 1929, ab Cuxhaven am 2. 5. 1929, ab Cuxhaven am 3. 5. 1929, ab Cuxhaven am 4. 5. 1929,

Kleine badische Chronik

Wiesheim. Auf der Würmbergerstraße wurde ein Stuttgarter Motorradfahrer von einem unbekanntem Personenauto angefahren und erheblich verletzt, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — In der Calwerstraße wurde ein 6 Jahre altes Kind von einem auswärtigen Personenauto überfahren und erlitt erhebliche Verletzungen.

Willingen a. N. Dienstag abend ereignete sich hier ein eigenartiger Unfall, der sehr schwere Folgen hätte nach sich ziehen können. Ein Bewohner der Gerwigstraße wollte eine Wäscheleine unter der elektrischen Straßstromleitung ziehen. Beim Anziehen der Leine wurde jedoch auch die Straßstromleitung hochgehoben, wodurch sie zusammenstieß. Ein starker Kurzschluß entstand und der im Hause befindliche Bewohner fiel mit starken Brandwunden an Händen und Gesicht ohnmächtig nieder. Dem rasch erschienenen Arzt gelang es, den Verletzten wieder ins Leben zurückzurufen.

Willingen. Dienstag vormittag entstand beim Waldhotel durch ein Waldbrand, daß ein Spaziergänger eine brennende Zigarette wegworf. Dem Brand fielen etwa 30 qm einer 15jährigen Tannenkultur zum Opfer. Zahlreiche Spaziergänger, die sich in der Nähe befanden, suchten mit Erfolg das Feuer mit Baumästen auszuschlagen, jedoch ein großer Schaden derbieten und der Willinger Wald an einer der meist besuchtesten Stellen vor Zerstörung bewahrt wurde.

Oberkirch (Amt Willingen). Tot aufgefunden wurde gestern morgen beim Gasthaus zum Kreuz der 70 Jahre alte Schuhmacher Theodor Schuler aus Schlatt, Oberamt Hechingen. Der alte

Mann, welcher viel auf Wanderschaft war, scheint einem Schlaganfall erlegen zu sein.

Hoffenau (Amt Gernsbach). Auf einer Probefahrt geriet ein Verkehrsauto auf bisher noch unbekannter Weise in Brand. Der Benzinbehälter explodierte und der Wagen wurde bis auf das Eisengerippe zerstört. Personen kamen nicht zu Schaden.

Seubach (Amt Waldsiedl). Die 21 Jahre alte Rotburga W. wurde hier unter dem Verdacht des Kindsmordes verhaftet und in das Bezirksgefängnis gebracht. Die Verhaftete wird beschuldigt, vor vier Wochen geboren und das Kind beim Saufen vergarben zu haben, wo es auch gefunden wurde.

Gottenheim. Am Ostermontag wurde die im vergangenen Monat gegründete Geflügelzuchtanstalt von Johann Dersch jun. ein Raub der Flammen. Neben der Anlage sind rund 100 Hühner dem verderbenden Element zum Opfer gefallen. Der Schaden, den der Besitzer erleidet, ist um so größer, als die Anlage nicht versichert war.

Müllheim. Bei dem am Montag hier veranstalteten Reittournee, welches die Reitabteilung Müllheim gemeinsam mit dem Reit- und Fahrenverein Lössach veranstaltete, kam es vor Schluß der Veranstaltung zu einem Unfall. Während eines Entrens brach ein Pferd aus und jagte im Galopp in die Zuschauermenge, riß zahlreiche Personen zu Boden und brachte einem Jungen eine tiefe Wunde an der Stirne bei, während eine Anzahl von Zuschauern mit leichten Verletzungen davonkam.

Kirchzarten. Am Karfreitag starb nach kurzer Krankheit im 56. Lebensjahre der Posthalbedirektor Ernst Senler. Der Verstorbene war Besitzer des in Touristenkreisen bestens bekannten Gasthofs in Posthalde und hat sich um die Erschließung des Hällentals, namentlich bei der Anlage von Wegen, so auch der Schaffung des staubfreien Weges durch das Hällental, große Verdienste erworben.

Sinnen a. S. Am Ostermontag entstand in den Waldungen Brudershof (Enklave Württemberg) ein Brand, der sich auf circa einen Morgen junger Eichenkulturen ausdehnte. Das Feuer konnte noch rechtzeitig gelöscht werden. Als Brandursache ist wahrscheinlich verbotenes Rauchen im Wald anzunehmen.

Börsach. Anlässlich der Taufe eines Kindes am Ostermontag sprach der Familienvater dem Alkohol so sehr zu, daß er sich tabiat benahm. Die Gendarmerie mußte ihn in Ortsarrest verbringen, wo er verurteilt, das Bett in Brand zu stecken.

Aus der Grenzede. Blütenpracht. In der badisch-schweizerischen Grenzede hat der Blütenfrühling seinen Einzug gehalten. Von der Bieleker Buche nordwärts über Weil-Loosdöbbs, Hellingen, Eimeldingen, Kirchen und gegen den Pfleiner Klost stehen zurzeit viele hundertjährige Kirschbäume im prächtigsten Blütenpracht. An den Bäumen allenthalben angebrachte Kleberinge zur Abwehr schädlicher Insekten und ausgelegte Baumtronen lassen erkennen, daß man dem Kirschbaum in dieser Gegend besondere Sorgfalt angedeihen läßt.

Ostersheim (bei Schwesingen). Freitag nacht hat sich ein junger Mann erschossen. Als Grund der Tat wird Liebeskummer angegeben.

Edingen bei Schwesingen. Ein 12jähriges Mädchen wurde von einem Personenauto überfahren und so schwer am Beine verletzt, daß derselbe im Krankenhaus amputiert werden mußte. Das Auto soll bei Ueberholen eines anderen Kraftwagens soweit nach rechts gefahren sein, daß es das auf einem Steinbauwerk sitzende Kind erfaßte.

Was rennt das Volk?

Was wälzt sich dort
Durch die Passage brausend fort?
Sind denn die Leute nicht vernünftig?
Oh! doch! — Vor Nr. sechsundfünfzig
Wie auf Befehl — staut sich der Haufen
Ein jeder möcht' ein Rad dort kaufen!
Denn allen ist es wohl bekannt:
Für Berg und Tal! Für Stadt und Land
Stellt Bernards erstes Fahrradhaus
Nur wirklich prima Räder aus.
Dram komm' auch Du! Eh' es zu spät:
Du findest **erste Qualität!**
Schön in der Form und stark im Bau
Kaufst du bei mir, dann bist du schlau!
Auf so' nem Rad, da darfst du treten!
Und haperts auch mit den Moneten,
Nur Mut! Nimm dir ein Rad gleich mit!
Zahl wenig an — und hast Kredit!

P. Bernards, Passage 56
(Ecke Akademiestr.)

Die springenden Punkte
sind die außerordentlichen Gewinn-Chancen bei der Großen Wert-Lotterie der Naturfreunde und A. J.

Gewinne im Werte von **Mk. 50000**

Lose für **50 Pfg.**

Ziehung **garantiert** 18. April im alten Rathaus in Mannheim.

in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften und im Straßenhandel.

Palast-Sichtspiele
Herrenstr. 11 Telef. 2502

Ab heute!
Der größte und gewaltigste Sensationsfilm, den man in Deutschland kennt!
Jeder hält den Atem an!

HARRY PIEL

Panik

10 spannende Akte

Reichhaltiges Beiprogramm!!

Todes-Anzeige
Gestern nachmittag ist meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Luise König geb. Steger
nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 49. Lebensjahre sanft entschlafen.

Knielingen, den 12. April 1928.

In tiefster Trauer:
Max König, Gemeindevorsteher
Max König, Dipl.-Ing.
Walter König, Dipl.-Ing.
Werner König
Herbert König

Die Beerdigung findet am Samstag, den 14. April, nachmittags 5 Uhr in Knielingen statt.

Todes-Anzeige
Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief heute sanft meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Luise Rittler
geb. Kiefer

im Alter von 83 Jahren.

Karlsruhe-Nähburg, 11. April 1928.
Marktstraße 12

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Robert Rittler
Familie Prof. Neureuther
Familie Karl Kaiser

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 6 Uhr, in Nähburg statt.

Abend-Nähkurs
Schoffstr. 37 (Hildahaus)

Beginn 16. April, abends 8 Uhr

Man lernt die Kunst des Nähens und des Schneidens.

Abend-Nähkurs
Schoffstr. 37 (Hildahaus)

Beginn 16. April, abends 8 Uhr

Man lernt die Kunst des Nähens und des Schneidens.

Eppinger Speisekartoffeln
gelbliche, handliche, erhellte Qualität. Elerung zum Tagesbrot ab Lager „Alter Bahnhof“ und bei Keller.

H. Hermann
Landesprodukt Großhdlg. Hauptstr. 13, Tel. 5908

Startes 9-Fahrrad auch als Geschäftswagen m. elektr. Lampe 38 Mk. abgegeben. Damen-Covercoat, Frühjahrs-Jacke 8.4. Herrenstr. 20, 1. Et. d. Bogel

Küchen
in modernsten Formen bei bester Ausführung **ausdauernhaft billig**

Gebr. Klein
Möbelfabrik Durlacherstr. 97 Ruppurrstr. 14

OZONIL
Schutz-Mark

Ihre Wäsche kostet Geld

Je mehr sie gewaschen wird, um so länger hält sie. Waschen Sie darum nur mit **Ozonil** dem neuen selbsttätigen Waschemittel.

Hergestellt in den Fabriken von **Dr. Thompson's Seifenpulver**

Mann
zum Austragen von Zeitschriften an vorhandene Abonnenten **gesucht!**

Wocheneinkommen 60 Mark.

Offert unter Nr. 3023 an das Volksfreundbüro erbeten.

Durlacher Anzeigen.
Farrenhaltung.

Die Springzeit für die Stadt, Farren und Stiegenbäder wird mit sofortiger Wirkung von 6-8 und von 18-20 Uhr festgelegt.

Durlach, den 11. April 1928. 534
Der Oberbürgermeister.

Die Bachschau an der Pfingz.
Die Bachschau am oberen Lauf der Pfingz auf hiesiger Gemarkung beginnt am Dienstag, den 17. April 1928, vormittags 7.15 Uhr von der oberen Gemarkungsgrenze Kleinfeinbach bis zur Eisenbahnbrücke über die Pfingz beim Bahnhofs hier und am

Wittmoos, den 18. April 1928, nachmittags beginnend bei der Eisenbahnbrücke über die Pfingz auf hiesiger Gemarkung bis zur Blantentocher Mühle.

Die Verleser, Standbesitzer, Miteigentümer und sonstige Interessenten werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß an diesen Tagfahrten etwaige Anliegen, Wünsche und Bedenken vorgebracht werden können.

Eine besondere Erwähnung an die Interessenten erfolgt nicht mehr.

Verordneter und Vorkler von Stauanlagen haben an diesen Tagen die Stauungen niederzulassen.

Durlach, den 11. April 1928. 583
Der Oberbürgermeister.

Rastatter Anzeigen.
Reichstagswahl 1928 beir.

Zwecks Verwirklichung der Wahlartel (Verzeichnis der Wahlberechtigten) für die voraussichtlich im Mai ds. Jrs. stattfindende Reichstagswahl werden diejenigen Personen, die seit der letzten Reichstagswahl 20 Jahre alt geworden sind und noch nicht in der Wahlartel eingetragen sind, sowie diejenigen, die bis einsch. 20. Mai ds. Jrs. ihr 20. Lebensjahr vollenden, aufgefordert, sich im Laufe dieser Woche in Zimmer Nr. 18 des Rathauses anzumelden.

Die meldepflichtigen Hauseigentümer und Wohnungsinhaber werden ersucht, verlässliche An- und Abmeldungen beim vollz. Meldeamt abzugeben, damit aufgrund der Meldungen die Wahlartel richtiggestellt werden kann.

Rastatt, den 10. April 1928. 535
Der Oberbürgermeister.
S. D. G a m a n n.

